Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 34. Morgen-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 15. Januar 1887.

Die Auflösung des Reichstages

ist ausgesprochen worden. Der Ernst der Lage wird auch dem blödesten Auge klar sein. Es wird sich ein Wahlkampf entspinnen, so heiß, so aufregend, so erbittert, wie er im Deutschen Reiche noch nicht gekämpft worden ist. Nach dem Tone zu schließen, welchen der Reichskanzler in seinen letzten Reden, welchen die officiösen und die regierungsfreundlichen Blätter seit Wochen angeschlagen, wird gegen die Oppositionsparteien mit beispielloser Schärfe vorgegangen werden. Man wird, deß sind wir gewiß, jedes Mittel anwenden, um dem Liberalismus den Garaus zu machen. Man wird die öffentliche Meinung mit Schlagwörtern zu verwirren suchen, die, je unzutreffender sie sind, um so eher bei jenem Theil des Volkes zu verfangen versprechen, der sich mehr und mehr des politischen Denkens entwöhnt und der eigenen politischen Ueberzeugung begeben hat, um Alles der höheren Weisheit der Regierung zu überlassen.

Die Lage ist ernst; aber sie ist klar. Die Majorität des Reichstages hat der Regierung jeden in der Militärvorlage geforderten Mann und jeden Groschen bewilligt, doch nicht auf sieben, sondern auf drei Jahre. Jedermann weiß, daß dies nicht bedeutet, daß nach Ablauf dieser drei Jahre das deutsche Heer aufhören wird, zu existiren, so wenig, wie die deutsche Justizpflege, die Reichspostverwaltung, die deutsche Marine Gefahr laufen, nach Ablauf des Etatsjahres nicht mehr zu existiren. Jedermann weiß, daß es keinem derjenigen Abgeordneten, welche gegen die Bewilligung auf sieben Jahre gestimmt haben, einfällt, das Deutsche Reich wehrlos machen zu wollen. Aber der Reichstag wahrt nur sein verfassungsmäßiges Recht, wenn er eine Bewilligung auf kürzere Zeit, als die Regierung verlangt, zugesteht. Der loyalen Ausübung dieses Rechtes folgt ein Appell an das deutsche Volk auf dem Fuße. An das deutsche Volk wird hiermit die Aufforderung gerichtet, den Abgeordneten, welche es wagten, eine von der Regierung abweichende Meinung mit Energie und Ueberzeugungstreue zu vertreten, ein Mißtrauensvotum zu ertheilen. Es soll sich selbst ein Mißtrauensvotum ertheilen dafür, daß es solche Männer zur Vertretung seiner heiligen Interessen in den Reichstag entsandt hat. Es soll diese Männer, die es noch nicht gelernt haben und es auch nicht lernen wollen, ihre Ueberzeugung unter den Willen Eines Mächtigen, unter den Willen des Reichskanzlers zu beugen, beseitigen, damit ein gefügiger Reichstag aus der Neuwahl hervorgehe, der Alles, was man von ihm fordert, bedingungslos und entsagungsfreudig hingiebt. Darf das deutsche Volk, darf irgend ein liberaler, ein unabhängiger, ein selbstdenkender Bürger des deutschen Vaterlandes in dieser Stunde der Gefahr die bisherigen erprobten Vertreter der Rechte des Volkes, die Vertheidiger der Rechte des Reichstages im Stiche lassen? Darf ein Mann von politischem Ehrgefühl sich selber desavouiren, indem er jetzt anders wählt, als er bei der letzten Reichstagswahl gewählt hat? Haben nicht die Vertreter der liberalen Partei nach bestem Wissen und Gewissen ihre Pflicht gethan, und ist es deshalb nicht die Pflicht jedes einzelnen ihrer Wähler, ihnen durch die Wiederwahl das vollste und uneingeschränkteste Vertrauen zu bekunden? Wir wissen, daß dieser Appell an die politische Gesinnungstüchtigkeit unserer Parteifreunde überflüssig ist; von ihnen wird jeder wissen, was er zu thun hat. Aber wir richten alle diese Fragen an sie, um jeden Einzelnen zu bewegen, in seinem Kreise Aufklärung zu verbreiten über das, was dem deutschen Volke bevorsteht, wenn aus den Wahlen ein gefügiger Reichstag, ein Reichstag ohne eigenen Willen, hervorgehen sollte. Jeder Einzelne muß der Verdunkelung des Thatbestandes, daß es sich hier um einen Kampf auf Leben und Tod des Liberalismus handelt, nach Kräften entgegenarbeiten.

Denn wenn der neue Reichstag, falls er, was wir nicht glauben wollen und können, nach dem Herzen des Reichskanzlers ausfällt, das Septennat bewilligt haben wird, dann werden in der Fortdauer der dreijährigen Legislaturperiode andere Aufgaben an ihn herantreten, an deren Erledigung er seine Gefügigkeit erweisen und bewähren wird. Dieses alles muß uns heute klar vor Augen stehen, wenn wir uns der Tragweite der Auflösungs-Ordre bewußt sind. Wir müssen uns erinnern, daß des Kanzlers „letztes Ideal", das Tabaksmonopol, in der Zeiten Schooße schlummert, das nur zurückgestellt, nicht aufgegeben ist. Wir dürfen nicht außer Augen lassen, was in den letzten Jahren zur Schwächung des Ansehens und der Machtbefugnisse des Reichstages geschehen und geplant ist, und wir müssen wissen, daß ein gefügiger Reichstag, wie ihn das deutsche Volk jetzt wählen soll, dazu beitragen wird, das Bischen Parlamentarismus, dessen wir uns erfreuen, mit eigener Hand zu untergraben. So wird unser Blick unwillkürlich über die kurze Spanne Zeit der nächsten entscheidungsvollen Wochen hingelenkt auf den Raum der nächsten drei Jahre, die für das Wohl und Wehe des Reiches, für das Glück des Einzelnen wie der Gesammtheit entscheidend sein werden! Möge sich dies Jeder vor Augen halten!

Deutschland.

* **Berlin,** 14. Jan. [Tages-Chronik.] Bekanntlich hat der Reichskanzler gestern im Reichstage bemerkt, wenn die Berufung an die Wähler erfolglos bliebe, so könnte der König von Preußen sich wegen der Bewilligung der Geldmittel an den preußischen Landtag wenden. Darnach hätten sich die übrigen Bundesregierungen gleichfalls an ihre Landtage zu wenden, um die Bewilligung der Mittel für die Armee von diesen zu erlangen. Selbst die „Nat.-Ztg." kann nicht glauben, daß sich Fürst Bismarck ernstlich mit diesem Gedanken trägt; sie erörtert allerdings nicht die Frage, wie sich diese Absicht mit den Bestimmungen der Reichsverfassung vertrüge, wohl aber bemerkt sie, daß mit der Ausführung dieses Planes „die Wiederauflösung des Reiches ihren Anfang nehmen würde." — Auch die „Magdeb. Ztg." ist von der Aufwerfung der verfassungsrechtlichen Fragen durch den Reichskanzler nicht angenehm berührt. Sie schreibt: „Nach unserem Dafürhalten wäre es besser gewesen, derartige Probleme, von deren Aufrechthaltung vielleicht nicht einmal der Herr Reichskanzler voll überzeugt war, nicht weiter zu verfolgen. An Zündstoff ist genug vorhanden. Man sollte nicht unnöthig den an sich schon bedauernswerthen Conflict durch das Hineintragen derartiger verfassungsrechtlicher Doctorfragen zu verschärfen suchen."

Die Kreuzzeitung will wissen, daß der in der Thronrede für den Landtag anzukündigende kirchenpolitische Gesetzentwurf „weitgehende Zugeständnisse an die katholische Kirche auch in der Ordensfrage enthalten wird."

Den Münchener „Neuesten Nachr." wird versichert, daß von Berlin aus, sogar während des Besuchs des Prinzregenten Luitpold hierselbst, Anfragen und Anträge wegen der Verhängung des kleinen Belagerungszustandes über München an die baierische Regierung gerichtet, von dieser aber „erfreulicher Weise und in richtiger Erkenntniß der Sachlage" abgelehnt worden seien.

[Das Stiftungsfest des Vereins „Waldeck"] gestaltete sich zu einer fortlaufenden Huldigungsfeier für die freisinnigen Abgeordneten, denen, wie Rechtsanwalt Cassel in seiner Eingangsrede hervorhob, der Abend eine kleine Enschädigung für die Angriffe, die ihnen widerführen, bieten sollte. Auch durch die Gewißheit einer Reichstagsauflösung möge man sich im Hinblick auf die Vertreter des Freisinns die festliche Stimmung nicht trüben lassen. Die Räume der Tonhalle, in welchen das Fest stattfand, waren reich geschmückt, auf der Bühne stand die bekränzte Büste Waldecks. Unter den Anwesenden bemerkte man der „Voss. Ztg." zufolge die Abgg. Albert Träger, Baumbach, Hermes, Schneider, Halberstadt, Stiller, Bürten, Witte, Lorenzen, Lerche, Ausfeld, denen sich später noch die Abgeordneten Virchow, Klotz und Hinze hinzugesellten, sowie mehrere liberale Stadtverordnete und die Vorstände der Wahl- und anderer Vereine. Die Festrede hielt der Abg. Professor Möller. Nach einer allgemeinen Einleitung, in welcher er die durch die Kriege und ihre Erfolge seit 1848 eingetretene Aenderung der Volksstimmung einer Betrachtung unterwarf und insbesondere das Hinschwinden der Selbstständigkeit der Beamten beklagte, auf die wir früher stolz zu sein so berechtigte Ursache hatten, ferner die Haltung der gegnerischen Presse gekennzeichnet, auch den anderen Geist, der jetzt unsere Jugend beherrscht, beleuchtet hatte, wendete er sich den mißglückten Versuchen, einen Entrüstungssturm wegen der Militärfrage heraufzubeschwören, zu. Die Ueberzeugung könne uns trösten, so schloß er, daß zur Zeit der Noth auch stets die rechten Männer da ein würden, denn er glaube nicht, daß der Schooßd er Mutter Natur sich mit einem Riesenkinde erschöpft haben sollte. Es werde die Zeit kommen, wo die Büste Waldeck's nicht mehr in einem vorstohlenen Winkel der Zimmerstraße stehen wird, sondern wo man dem Andenken jenes Mannes einen Waldeck-Platz eröffnen wird. Mit einem Hoch auf den Verein Waldeck endete die Rede Möller's unter lebhaftestem Beifall. Demnächst ergriff Professor Virchow das Wort zu einer kurzen Ansprache. Redner sprach seine Freude darüber aus, im Waldeckverein stets die Jugend bei ernster Arbeit zu finden, und erinnerte an die vor 25 Jahren stattgehabte Bildung der Fortschrittspartei. Das jetzige liberale Geschlecht habe ihr Streben leider schon um ein Bedeutendes gemäßigt; die Männer von 1848 hatten mehr im Sinne. Der Reichskanzler habe uns jetzt eröffnet, daß eine Armee, welche auf der jährlichen Bewilligung des Parlameurs beruhe, eine „Parlamentsarmee" sei. Früher habe Niemand daran gedacht, über das Recht des Parlaments, die Stärke der Armee festzustellen, noch lange zu discutiren, das war selbstverständlich. Ueber die Verpflichtung der Minister zur Beachtung der Verfassung war damals kein Zweifel. „Sollte es wegen der Militärvorlage zur Auflösung kommen, so werden wir mit froher Hoffnung in die Neuwahl gehen. Wir haben in der Militärvorlage die weitgehendsten Zugeständnisse gemacht, wir haben Alles bewilligt, aber wir sind uns auch bewußt geblieben, daß wir die verfassungsmäßigen Rechte des Reichstags wahrzunehmen haben, und deshalb haben wir unsere Bewilligung nur auf 3 Jahre ausgesprochen. Sind die Wähler damit nicht einverstanden, so mögen sie Andere in den Reichstag schicken; wir sind nicht dazu berufen, gegen unsere Ueberzeugung zu handeln. Sache eines jeden liberalen Mannes ist es, dem irregeleiteten Volke klaren Wein einzuschenken, denn es lastet eine Täuschung über die Verhältnisse wie ein Mehlthau auf dem Volke." Virchow schloß mit einem lebhaften Ruf an die Wähler, sich zur Neuwahl zu rüsten und der Sache der Freiheit zum Siege zu verhelfen. (Lebhafter Beifall; Hochrufe auf den Redner.) Als dritter Redner nahm das Ehrenmitglied des Vereins, Abgeordneter Albert Träger, gleichfalls lebhaft begrüßt, das Wort. Nichts Besonderes möge man heute von ihm erwarten, denn er sei in der Auflösung begriffen. (Stürmische Heiterkeit.) Er sei überzeugt, wenn Franzosen oder Russen über unsere Grenzen kämen, dann würde ganz Deutschland wie ein Mann aufstehen! (Stürmisches Bravo.) Mehr als das Geld zur Armee würde uns der Gedanke der Freiheit stärken. Hier im Vereine Waldeck seien die Vortruppen, die Tirailleure, von hier aus werde durch die Jugend auch das Alter entflammt. Lohndiener wollen wir nicht sein, am wenigsten die Lohndiener des Herrn von Puttkamer. Die verfassungsmäßige Freiheit wollen wir hochhalten, und dieser bringt Redner ein Hoch aus. Nachdem dann noch andere Redner dem Vereine ihre Glückwünsche ausgesprochen hatten, wurde der officielle Theil geschlossen, und es begann der Commers, der die Anwesenden noch lange zusammenhielt.

[„Stadtgemeinde Gotha] gegen den durch den Reichskanzler Fürsten Bismarck vertretenen Reichs-Militärfiscus" — so betitelte sich der in juristischer wie politischer Beziehung beachtenswerthe Proceß, welcher bereits vor 8 Tagen vor dem Civilsenat des Kammergerichts zur Verhandlung, aber erst am Dinstag zur Entscheidung gelangte. Der Thatbestand ist nach der Feststellung der Vorinstanz — des hiesigen Landgerichts I — folgender: Die Stadtgemeinde Gotha erhebt nach Maßgabe eines von der herzoglich sächsischen Staatsregierung genehmigten Ortsstatuts vom 16. October 1879 eine Verbrauchsabgabe von Fleisch. Zur Entrichtung derselben ist sowohl derjenige verpflichtet, für dessen Rechnung die betreffenden Schlachtstücke geschlachtet wurden, als derjenige, welcher Fleisch von auswärts empfängt. Nun beziehen die Mannschaftsmenagen des zu Gotha garnisonirenden 1. Bataillons 95. Infanterie-Regiments, sowie das Garnisonlazareth daselbst ihren Fleischbedarf theilweise von Gothaer Schlächtern, theilweise von auswärts. Die Verwaltungen dieser Militärspeiseanstalten weigern sich jedoch nicht nur, für das von auswärts bezogene Fleisch die Abgabe zu zahlen, sondern sie verlangen auch, daß ihnen die Stadtgemeinde diejenigen Abgaben, welche die Schlächter für die den Verwaltungen gelieferten Schlachtstücke zahlen, zurückerstatte (vorläufig 5000 Mark), indem sie unter Berufung auf die Allerh. Cabinetsordre vom 12. August 1828 und die Verordnung vom 22. December 1868 behaupten, von der Communalsteuer frei zu sein. Das herzogliche Staatsministerium hat dieser Auffassung zugestimmt und die Rückgewähr der Abgaben seitens der Stadt Gotha angeordnet. Letztere weigert sich aber dessen, indem sie die Rechtsgiltigkeit der Verordnung für das Bundesgebiet, sowie die Anwendbarkeit der erwähnten Cabinets-Ordre auf den vorliegenden Fall und deren Geltung für Gotha bestreitet. Wegen der vorgedachten Anordnung des Ministeriums habe sie aber ein rechtliches Interesse daran, daß das zwischen ihr und der Militärbehörde streitige Rechtsverhältniß alsbald richterlich festgestellt werde. Sie erhebt daher gegen den Reichsmilitärfiscus Klage mit dem Antrage: zu erkennen, daß Gotha dem Reichsmilitärfiscus gegenüber zu der betreffenden Rückgewähr nicht verpflichtet sei. Der beklagte Fiscus behauptet jedoch die Unzulässigkeit des Rechtswegs und führt namentlich aus, daß der Klageantrag, welcher scheinbar nur eine Entscheidung über einen von dem Beklagten erhobenen Zahlungsanspruch (5000 M.) herbeiführen wolle, in Wahrheit nichts Anderes als eine principielle Entscheidung der Frage bezwecke, ob die Militärspeiseanstalten zu Gotha der communalen Verbrauchssteuer unterliegen. Das sei aber eine Frage des öffentlichen Rechts, die im Civilproceß nicht entschieden werden könne. Die III. Civilkammer erkannte hierauf, indem sie die Einreden des Beklagten für begründet und den Rechtsweg für unzuläßig erachtete, unter folgender Ausführung auf Abweisung der Klägerin: Es handelt sich hier nur um die Frage, ob die Militärspeiseanstalten zu Gotha verpflichtet sind, eine öffentliche Abgabe, welche die Klägerin auf Grund eines Ortsstatuts erhebt, zu entrichten oder nicht. Diese Frage ist bereits in verneinendem Sinne seitens der der Klägerin vorgesetzten Verwaltungsbehörde entschieden. Dieser Thatsache gegenüber erscheint es unzulässig, durch richterliche Entscheidung das Gegentheil festzustellen, da es sich eben um ein in das öffentliche Recht fallendes Rechtsverhältniß handelt. Es stehen also der Klägerin auch nur die für solches gegebenen Instanzen, nicht aber der Rechtsweg offen. — Hiergegen legte die Stadtgemeinde Gotha Berufung bei dem Kammergericht ein, wo ihr Vertreter, R.-A. Tiktin, darauf hinwies, daß das herzogliche Staatsministerium, nachdem es von der Absicht der Stadtgemeinde, den Rechtsweg zu betreten, Kenntniß erhalten, die vorerwähnte Verfügung bis zur gerichtlichen Entscheidung suspendirt habe, und daß sich die dortige Militärverwaltung unter Gutheißung der vorgesetzten Behörde bis zu jenem Zeitpunkte ebenfalls weiterer Schritte enthalten würde. Der Mandatar der Klägerin hob sodann noch ganz besonders die Unanwendbarkeit der betr. Cabinets-Ordre und Verordnung auf diesen Fall hervor, der lediglich nach Gothaischem Recht entschieden werden müsse. Der Vertreter des Fiscus plaidirte dagegen eingehend für Verwerfung der Berufung. Wenn — so bemerkte er ferner — der Reichskanzler übrigens die Erhebung des Einwands der Unzulässigkeit des Rechtsweges angeordnet habe, so könne das Militärcommando in Gotha in dieser Beziehung keine abweichende Bestimmung treffen. Nachdem nun die Publication der Entscheidung acht Tage ausgesetzt worden war, erkannte der II. Civilsenat des Kammergerichts am Dinstag dem Antrage des R.-A. Tiktin und den Ausführungen der Berufung gemäß auf Aufhebung der Vorentscheidung und Zurückverweisung der Sache in die Vorinstanz behufs anderweiter Verhandlung und Entscheidung. Der Einwand der Unzulässigkeit des Rechtsweges sei — so wurde bei der Publication der Entscheidung hervorgehoben — wegen der Unanwendbarkeit der angezogenen Cabinetsordre und Verordnung vom 12. August 1828 auf die vorliegende Frage, welche lediglich nach Gothaischem Recht entschieden werden müsse, zu verwerfen. (Voss. Ztg.)

[Eine nachdrückliche Bestrafung der Medicinalpfuscherei] ließ gestern das Berliner Schöffengericht gegen den Homöopathen Dr. Giebler erfolgen, welcher sich wegen Verkaufs von nicht freigegebenen Arzeneien zu verantworten hatte. Angeklagter betreibt in Berlin homöopathische Curen in großem Umfange und beglückt namentlich die „kleinen" Leute mit einem Diphtheritispulver, dessen Zusammensetzung angeblich sein Geheimniß ist, dessen Wirkungskraft sich aber in vielen Fällen gleich Null bereits erwiesen haben soll. Daneben verfolgt der Angeklagte aber auch allgemeinere Heilzwecke. So hatte er eine Zeit lang eine Mutter und deren Kind in Behandlung, welche nach der von ihm gestellten Diagnose gemeinsam an einer sehr verbreiteten Krankheit leiden sollten. Er überreichte denselben die nöthigen Heilmittel, doch besserte sich der Zustand nicht, er nahm vielmehr für das Kind eine so unglückliche Wendung, daß dasselbe starb, während sich die Mutter nun schleunigst nach einem wirklichen Arzt umsah. Ueber dem Angeklagten schwebte einige Zeit das Damoklesschwert einer Anklage wegen fahrlässiger Tödtung, doch hat von dieser schwereren Beschuldigung Abstand genommen werden müssen, da ein ursächlicher Zusammenhang zwischen dem Tode und den Arzneimitteln des Angeklagten nicht nachgewiesen werden konnte. Die Ueberführung des Angeklagten wäre kaum möglich gewesen, wenn nicht ein besonderer Zufall zu Hilfe gekommen wäre. Wahrscheinlich um eine Controle über seine Maßnahmen bei den einzelnen Kranken zu haben, pflegt der Angeklagte denselben kleine Zettel mitzugeben, auf denen einige nicht entzifferbare Schriftzüge sich zeigten. Zufällig erinnerte sich der gerichtliche Chemiker Dr. Bischoff, daß der Angeklagte eine Zeit lang in Rußland sich aufgehalten hatte, und bei näherem Zusehen erwiesen sich denn auch jene Schriftzüge als russische Buchstaben, und Dr. Bischoff stellte als die Bestandtheile jenes Mittels Mercur und Sulfur fest, also Bestandtheile, welche nur in Apotheken feil gehalten werden dürfen. Da nach dem Gutachten des behandelnden Arztes und nach dem des gerichtlichen Sachverständigen, Sanitätsrath Dr. Long, das Kind aller Voraussicht nach bei sachgemäßer Behandlung hätte gerettet werden können, andererseits aber der Angeklagte mit seinen Straßenschildern u. s. w. den Behörden schon viel zu schaffen gemacht hat, so griff der Gerichtshof zu dem höchsten zulässigen Strafmaß, indem er den Angeklagten zu sechs Wochen Haft verurtheilte. Gegen den Angeschuldigten lag noch ein zweiter Fall vor, in welchem es sich um das erwähnte Diphtheritis-Pulver handelte. In diesem Falle konnte jedoch noch nicht erkannt werden, da Dr. Bischoff zunächst noch in den Stand gesetzt werden soll, eine genaue Analyse von diesem Pulver aufzustellen.

[In der bekannten Anklagesache gegen den Hofschlächtermeister Hefter] wegen Verkaufs eines finnenhaltigen Schinkens stand gestern vor der Berufungskammer hiesigen Landgerichts I abermals Termin an. Aus dem Geschäfte des Angeklagten, in welchem wöchentlich etwa 300—500 Schinken verkauft werden, war ein Schinken nach Tempelhof gegangen, der sich als finnenhaltig erwiesen hatte. Herr Hefter war deshalb wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz angeklagt, aber freigesprochen worden. Es wurde in der ersten Instanz erwiesen, daß der Angeklagte nur gute und mit dem Controlzeichen der stattgehabten Untersuchung versehene Waare kauft, daß er dieselbe in seinem Geschäft noch einmal durch seinen ältesten, fünf Jahre bei ihm arbeitenden Gesellen untersuchen läßt und schließlich auch noch eine mikroskopische Untersuchung durch eine dritte Person angeordnet hat. Auf der anderen Seite stimmten die Sachverständigen aus den Kreisen der hiesigen Schlächter-Innung darin überein, daß die Untersuchung des Schweinefleisches nirgends eine so strenge ist, als hier, daß aber diese Strenge doch nicht in allen Fällen ein Vorkommen von Finnen unmöglich mache. Die Praktiker waren auch darin einig, daß die jetzige Methode, derartigen Wickelschinken zu untersuchen, die einzig mögliche ist, da man solchen Schinken unmöglich kurz und klein schneiden könne. Sie meinten aber, daß diese sowie jede andere Methode eine vollkommene Sicherheit nicht gewährleiste, man müßte denn das Verkaufen von Schweinefleisch in compacten Stücken überhaupt verbieten. Trotzdem hatte das Schöffengericht eine Fahrlässigkeit auf Seiten des Angeklagten angenommen, aber auf Freisprechung erkannt, weil nach dem Gutachten des Geh. Raths Wolff nicht lebende Finnen einen gesundheitschädigenden Einfluß nicht auszuüben vermögen. Der Staatsanwalt legte hiergegen die Berufung ein und vertrat den Standpunkt, daß nach den Feststellungen des Schöffenrichters doch immer noch ein fahrlässiger Verkauf verdorbener Nahrungsmittel vorliege, wofür er 30 M. Geldbuße oder 3 Tage Haft in Antrag brachte. Nachdem in der gestrigen Audienz die zu Gunsten des Angeklagten sprechenden Gutachten noch durch Herrn Dr. Schmidt-Mühlheim vermehrt waren, erkannte der Gerichtshof auf Verwerfung der Berufung, indem er mit dem Vertheidiger der Meinung war, daß dem Angeklagten ein strafbares Verschulden keineswegs nachgewiesen worden sei.

* **Berlin,** 13. Januar. [Berliner Neuigkeiten.] Die hiesige Polizeibehörde spürt sehr eifrig den Händlern mit sächsischen Lotterieloosen nach. Es sind in den jüngsten Tagen bei den bekanntesten hiesigen Händlern bezw. Vertreibern solcher Loose in großer Menge derartige, wie überhaupt auch Loose auswärtiger Lotterien mit Beschlag belegt worden. Außerdem wurden aber auch die Spieler-Listen dieser Loosehändler beschlagnahmt, um auch die Spieler wegen unerlaubter Theilnahme an auswärtigen Lotterien zur strafrechtlichen Verantwortung zu ziehen. Diese beschlagnahmten Listen weisen nach, daß jene Loosehändler in Berlin kein schlechtes Geschäft gemacht haben, denn die Zahl der Spieler beläuft sich auf Tausende.

Kulm, 11. Januar. [Staatliche Fortbildungsschule.] Vorgestern wurde auf Anordnung des Regierungspräsidenten hier die staatliche Fortbildungsschule eröffnet. Es werden gegen 175 Lehrlinge in fünf Klassen unterrichtet. Die Schule ist bis zur Bildung eines Curatoriums dem Magistrat unterstellt. Da mehrere Klassen schon jetzt überfüllt sind, so ist die Einrichtung einer sechsten Klasse nothwendig geworden.

Vermischtes aus Deutschland. Die Nachricht über den Ausbruch der Rotzkrankheit im Trakehner Gestüt erweist sich als übertrieben. Nach der Kreuzztg. ist von der nach dem Hauptgestüt Trakehnen abgesandten Commission von den unter Observation stehenden Pferden nur eines der Ansteckung mit Rotzkrankheit verdächtig befunden und sofort getödtet worden. Bei der Section soll sich der Verdacht als unbegründet herausgestellt haben.

Frankreich.

L. **Paris**, 12. Januar. [Die gestrige Rede des Fürsten Bismarck über die Militärvorlage] im deutschen Reichstage wird schon von den heutigen Morgenblättern in Auszügen wiedergegeben, von denen einige, wenigstens in den Hauptstellen, sich der größten Vollständigkeit befleißigen. Ihr Inhalt bildet heute überall das Tagesgespräch, und man kann sagen, daß der „Intransigeant“ der öffentlichen Meinung Ausdruck gab, als er über seiner ersten Seite in fetten Lettern den Satz prangen ließ: „In keinem Falle werden wir Frankreich angreifen.“

Der „Figaro“, dessen Bericht zur Stunde der ausführlichste ist, schließt ihn mit folgenden Bemerkungen:

„Wir haben keine Zeit zu langen Commentaren. Wir wollen nur constatiren, daß das Manifest des deutschen Reichskanzlers den gehegten Erwartungen entspricht. Es drückt sich nicht klar über die russische Allianz aus und giebt keine Aufklärung über die Gründe, welche Fürst Bismarck einen Krieg mit Frankreich voraussehen lassen. Er überhäuft uns mit Lobsprüchen und verdächtigt uns zugleich. Wir sind nun gewarnt. Unsere Sache wird es sein, uns ruhig zu verhalten. Wir dachten nicht, daß der Reichskanzler unser Heer so sehr bewundern und unsere Tapferkeit so sehr rühmen würde. Ein Lob aus dem Munde eines solchen Feindes hat seinen Werth; aber wir dürfen nicht allzu stolz darauf sein und müssen jede Prahlerei vermeiden. „„Die öffentliche Meinung ist in Frankreich Alles““, hat Herr von Bismarck in seiner Rede wiederholt. Wer weiß, ob ein Ausbruch der Freude, die Unvorsichtigkeit eines Journalisten nicht sehr gelegen käme, um das Gelingen der Pläne des Herrn von Bismarck zu begünstigen.“

Die „Revanche“ schreibt:

„Der Reichskanzler hat der jetzigen französischen Regierung sein Vertrauen bezeigt und sie ist desselben würdig, aber er giebt sich nicht der geringsten Illusion über das französische Nationalgefühl hin . . . . . Er urtheilte ganz richtig, als er seinen Hörern sagte, von einem Augenblick zum anderen könne sich in Frankreich eine Regierung erheben, welche den Revanchekrieg wolle oder durch eine politische Nothwendigkeit dazu gezwungen sei. Nur hat er den unwiderstehlichen und wesentlichen Charakter dieser Nothwendigkeit abgeschwächt oder nicht verstehen wollen. Die Revanche wird nicht eine gelegentliche politische Ablenkung sein, wie die Regierungen, die sich in der Noth befinden, eine solche suchen; nein, sie wird das Ergebniß aller Bestrebungen, die Krönung aller nationalen Anstrengungen, die Ablenkung, wenn man sich des Wortes bedienen soll, von der Gesammtheit der socialen, politischen, parlamentarischen Krankheiten des nationalen Körpers sein. Sie ist ein Bedürfniß, sie wird ein Heilmittel sein.“

Die Abendblätter bringen sämmtlich eingehende Commentare, deren Grundton ist, daß auch Frankreich keine aggressiven Absichten verfolge, daß aber Deutschland mit der Annexion von Elsaß-Lothringen einen Fehler begangen habe. Im Uebrigen suchen die Blätter die Suppositionen des Fürsten Bismarck hinsichtlich Frankreichs als irrthümliche darzustellen.

„Paris“ schreibt:

„Da man uns versichert, Deutschland wünsche eben so wenig Frankreich anzugreifen, wie Frankreich Lust hat, mit Deutschland Händel zu suchen, so darf man der Ansicht sein, daß von dieser Seite wenigstens der Friede nicht gestört sein wird.“

Die „Francs“ schreibt:

„Wie kann Herr von Bismarck glauben, daß plötzliche Ereignisse in Frankreich eine Regierung ans Ruder bringen könnten, die den Krieg erklären würde? Solche Ueberraschungen sind in einer monarchistischen Regierung möglich, in einer Republik aber, wo das Recht über den Krieg den Kammern zusteht, ist nichts zu befürchten. Man müßte einen Staatsstreich zugeben; nur ein siegreicher General könnte sich aber einen solchen erlauben. Ein Militär, der die Regierung stürzen, die Kammern auflösen wollte, um das Land zu zwingen, Krieg zu führen, würde sogleich im Irrenhause zu Charenton eingesperrt werden und Niemand ihm folgen.“

Der „National“ schreibt:

„Der eiserne Kanzler ist für uns jener kluge Feind, dessen rauhes Wort voller Lehren ist und der sich stark genug fühlt, Alles, selbst die Wahrheit zu sagen. Seine Ansichten über die innere Lage Frankreichs, über die Kriegs- oder Friedens-Chancen sind ganz richtig und es wäre kindisch, zu leugnen, daß er über den Stand der öffentlichen Meinung in Frankreich gut unterrichtet ist. Es ist sehr wahr, daß die Mehrheit der französischen Nation nicht den Krieg will. Es ist auch sehr wahr, daß trotz unserer Projecte auf einen langen Frieden, trotz unserer Vorbereitungen für die Ausstellung in Frankreich ein Cabinet entstehen kann, das in der Unmöglichkeit, zu regieren, einen Ausweg für die inneren Schwierigkeiten in einem continentalen Kriege suchen wird. Diese Gefahr haben wir immer im Auge behalten. Frankreich amerikanisirt sich und die Leitung der Geschäfte kann gewissenlosen Individuen zufallen, welche, um nicht ihre Hände aus den Staatskassen zurückzuziehen, ihren zähen Ehrgeiz, oder ihre verwerfliche Bestechlichkeit in der geheiligten Fahne der Revanche verbergen wollen.“

„In der „Liberté“ heißt es:

„Unsere Unparteilichkeit zwingt uns, anzuerkennen, daß man an Bismarcks Stelle nicht anders sprechen konnte, als er gesprochen hat. Obwohl seine Rede fast ausschließlich Frankreich zum Gegenstand hatte, scheint uns, nachdem wir sie sehr aufmerksam überlesen, daß die öffentliche Meinung bei uns keinen Grund hatte, sich darob zu alarmiren oder zu erzürnen. . . . Allein wir können versichern, daß in Frankreich Niemand ein so schreckliches Abenteuer wagen will. Wenn Herr von Bismarck den Frieden will — und wir glauben, daß dies sein aufrichtiger Wunsch ist — so wollen wir ihn eben so sehr, wie er selbst . . . Herr von Bismarck hat den Finger auf unsere Wunden gelegt; wie gebrechlich aber auch unsere Ministerien, wie beweglich die Eindrücke und die Voten unserer Versammlungen sein mögen, es herrscht in unserm Lande ein solcher Wille, neue Kriege zu vermeiden, es giebt eine derartige Menge von Interessen, welche den Frieden erheischen, daß, wenn es nicht gälte, den geheiligten Boden des Vaterlandes zu vertheidigen, das öffentliche Gefühl sich gegen die Regierung und die Kammern erheben würde, welche die wahnwitzige That vollbrächten, uns in einen Angriffskrieg zu stürzen. Wenn es also wahr ist — und wir glauben dies —, daß Deutschland gegen uns keine schlimmen Pläne im Schilde führt, so kann es völlig ruhig sein; auf lange Zeit hinaus werden wir nicht daran denken, es anzugreifen. Im Großen und Ganzen beweist die Rede des Herrn von Bismarck in den feierlichsten Ausdrücken eine friedliche Politik. Wir haben keinen Grund, an seinem Worte zu zweifeln.“

Der „Temps“ schreibt:

„Beim Lesen der Rede des Kanzlers wird man im Ganzen einen friedlichen Eindruck erhalten. Herr von Bismarck vertheidigt Deutschland gegen jede kriegerische Absicht, er beweist gewissermaßen, woran man nur schwer zweifeln konnte, daß der Friede ihm nöthig ist, daß es von neuen Siegen nichts zu gewinnen hätte, daß es alle Kräfte aufbieten muß, um unangreifbar zu werden oder zu scheinen, daß es nur durch einen Angriff zum Krieg gebracht werden kann, daß es einen Angriff nur von Frankreich erwartet. In diesem Falle ist der Friede in unseren Händen; er ist gut aufgehoben. Die Rede ist in hohem Grade beruhigend. Herr von Bismarck hat die Kunstleistung zu Stande gebracht, Alles zusammen zu beweisen, daß Deutschland noch etwas zu thun erübrigt, um seine Sicherheit zu gewährleisten, und daß doch keine Gefahr den allgemeinen Frieden bedroht. Wir sagen: keine Gefahr, weil Herr von Bismarck nur die bezeichnet hat, welche von Frankreich kommen könnten, weil diese so hypothetisch, so rein eventuelle sind, daß man darob keine ernstliche Furcht hegen kann. Frankreich, der Redner giebt dies zu, denkt gegenwärtig ebensowenig daran, Deutschland anzugreifen, wie Deutschland, Frankreich anzugreifen. Die einzige Gefahr nach dieser Richtung könnte das Ansrudergelangen eines neuen Regimes bei uns sein, das ein Interesse daran hätte, den Krieg zu führen, oder innere Schwierigkeiten, so daß die Republik versucht sein könnte, einen Ausweg in militärischen Abenteuern zu suchen. Brauchen wir zu sagen, wie ferne diese und jene Eventualität für die liegt, welche die Politik unseres Landes aus der Nähe kennen? Nur eine Sache ist aus diesem Theile der Rede des Herrn von Bismarck zurückzuhalten, die Haupterklärung: In keinem Falle werden wir Frankreich angreifen!“

Paris, 12. Januar. [Pasteur.] In der gestrigen Sitzung der medicinischen Akademie ergriffen die Anhänger Pasteur's das Wort zur Vertheidigung des von dem Professor der Pathologie Peter in Folge eines Todesfalls, über den wir kürzlich berichteten, angegriffenen Impfverfahrens gegen die Tollwuth. Brouardel, Vulpian, Graucher führten nach einander aus, daß Peter unvollständig unterrichtet gewesen und es keineswegs erwiesen wäre, daß jener Reveillac, auf dessen Fall Peter sich stützt, an eingeimpfter Tollwuth starb. Man nahm mit seiner Leiche keine Autopsie vor und constatirte nur Lähmungen, aber kein Geifern, wie es bei den von der Tollwuth Ergriffenen vorkommt, keine Wasserscheu und keine Luftscheu. Nach den Zeugnissen der Redner ist die Wirksamkeit des Impfverfahrens unbestreitbar und es genügt, um sich davon zu überzeugen, einen Blick auf die allgemeine Statistik des Landes zu werfen und sie mit derjenigen früherer Jahre zu vergleichen. Professor Peter behält es sich für später vor, eine gründliche Kritik der Methode zu geben. Augenblicklich will er nur drei neue Fälle anführen, in denen die Geimpften erlagen. Dieselben trugen sich in Arras, Dunkerque und Constantine zu. In dem einem starb das Individuum an der bekannten „Straßen-Tollwuth“, in den beiden anderen traten alle Symptome der Lähmungen auf, welche man in dem Laboratorium kennt, die Symptome der eingeimpften Hundswuth. Der Gegner Pasteur's gab noch seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß die Verwaltung die Fälle auf höheren Befehl zu verheimlichen sucht, eine Behauptung, deren Richtigkeit von den Freunden des Erfinders bestritten wurde.

Paris, 12. Jan. [Proceß Duval.] Vor den Geschworenen spielt sich gegenwärtig der Proceß gegen den Anarchisten Clement Duval ab, der angeklagt ist, den Juwelierladen der Frau Lemaire geplündert und dann in Brand gesteckt zu haben. Der Angeklagte giebt das Factum des Diebstahls zu, erklärt aber, nach seinen Principien das Recht dazu gehabt zu haben. Er benimmt sich mit unglaublicher Frechheit. Frau Madeleine Lemaire, sagte er, gehört in die Kategorie der Schmarotzer, denen man wohl das Ueberflüssige abnehmen darf. Ihr Haus sah so comfortabel aus, und dann fanden wir darin nur 62 Franken; das war wirklich Pech. Allerdings nahmen wir für 15000 Franken Werthgegenstände fort, aber es waren Juwelen, und diese brachten mich hierher. Die Brandstiftung geschah gegen meinen Willen. Am großen Tage der Revolution wird jenes Hotel meine Brüder beherbergen können, wenn sie aus ihren elenden Kammern hervorkriechen; aber ich verleugne nicht die Brandstifter, denn die Revolution wird die neue Gesellschaft bei der Gluth der Fackeln gründen. Ich wünschte nur Eines: daß unsere öffentlichen Plätze von ungeheuren Autodafés wiederstrahlten und die Kasernen und Klöster, jene Schulen der Verdummung und der Knechtung, in Asche gelegt würden. Die Arbeiter werden ihre Unabhängigkeit nicht eher finden, als wenn sie die Geldkästen der Reichen sprengen. Die Hauseigenthümer sind Diebe und werden auf Kosten der Arbeiter fett. Es ist hohe Zeit, daß das aufhört. Ich habe Brecheisen fabricirt, mit denen man sie die „Carmagnole“ tanzen lehren wird. Auf die Bemerkung des Gerichtspräsidenten, er thäte wohl, sich etwas zu mäßigen, da sich unter den Geschworenen mehrere Hauseigenthümer befänden, entgegnete Duval: Was ficht mich das an, ich habe niemals meine Miethe bezahlt. Ueber einen Mordversuch an dem Polizeiagenten Rossignal, der ihn verhaftete, zur Rede gestellt, behauptete der Angeklagte, er hätte sich im Fall rechtmäßiger Nothwehr befunden. Rossignol wollte ihn im Namen des Gesetzes verhaften, er aber als Anarchist kenne kein Gesetz und habe ihn im Namen der Freiheit und der Natur überfallen. Schließlich benahm sich Duval so lärmend, daß er aus dem Saal geführt werden mußte. (Wie telegraphisch gemeldet wurde, ist Duval zum Tode verurtheilt worden.)

Großbritannien.

[Lord Iddesleigh †.] Sir Stafford Henry Northcote, seit dem Juni 1885 Lord Iddesleigh und Mitglied des Oberhauses, stand im 69. Lebensjahre. Er war am 27. October 1818 in London geboren und begann seine politische Laufbahn im Jahre 1841 als Secretär seines nachmaligen Gegners Gladstone, der damals Handelsminister und Director des Münzamtes war. Später hatte er einen ähnlichen Vertrauensposten bei dem Prinzen Albert inne. Bei der ersten Londoner Weltausstellung von 1851 fungirte Northcote als Secretär der Commission. Im Jahre 1855 wurde er zum ersten Male als Candidat der conservativen Partei ins Unterhaus gewählt, wo er sich hauptsächlich in den Berathungen finanzieller und commercieller Angelegenheiten bemerkbar machte. Ins Ministerium gelangte er zum ersten Male 1866 bei der Bildung des dritten Cabinets Derby, in welches er als Handelsminister und Staatssecretär für Indien eintrat. Nach dem Sturze des Cabinets Derby im Jahre 1868 gehörte Northcote im Unterhause zu den heftigsten Gegnern Gladstone's, bis er im Jahre 1874 wieder zur Regierung gelangte, und zwar als Schatzkanzler im damaligen Ministerium Disraeli. Nachdem dieser als Lord Beaconsfield ins Oberhaus gelangt war, übernahm an dessen Stelle Sir Stafford Northcote die Führung des Unterhauses und behauptete sich in dieser Stellung unter großen Schwierigkeiten und hartnäckigen parlamentarischen Kämpfen bis 1880, in welchem Jahre er die Rolle des Vertreters der Regierung mit jener des Leiters der Opposition im Unterhause vertauschte. Als Gladstone am 9. Juni 1885 in Folge der Verweigerung des Einnahmebudgets im Unterhause seine Demission gab und Lord Salisbury mit der Bildung eines toryistischen Cabinets betraut wurde, war Sir Stafford Northcote einer der ersten Parteigenossen, den er zum Eintritt in sein Ministerium aufforderte. Es ergab sich aber damals die Schwierigkeit, daß Lord Churchill als Bedingung seines Eintritts die Führung der conservativen Majorität des Unterhauses verlangte, welche früher Northcote innehatte. Dieser verzichtete deshalb auf seine bisherige Führerrolle, zumal sich auch eine Opposition der Jung-Tories gegen ihn geltend machte, und wurde dafür durch die Verleihung der Peerschaft und des Titels eines Lord Iddesleigh entschädigt. — Im Cabinet Salisbury wurde er erster Lord des Schatzes, welche Stelle sonst gewöhnlich der Premier inne zu haben pflegt. Bei der Reconstruirung dieses Cabinets im August des Jahres 1886, als Lord Randolph Churchill Kanzler der Schatzkammer wurde, übernahm Lord Iddesleigh, die eigentliche finanzpolitische Capacität des Ministeriums, das Staatssecretariat der auswärtigen Angelegenheiten, deren eigentliche Leitung sich allerdings Lord Salisbury vorbehielt. Lord Iddesleigh war nichts weniger als ein Diplomat, sondern ein ruhiger, besonnener Finanzpolitiker mit reicher parlamentarischer Erfahrung. Er war auch schriftstellerisch thätig gewesen; sein Hauptwerk, das er im Jahre 1862 herausgab, führt den Titel: „Zwanzig Jahre Finanzpolitik“.

Ninon de Lenclos.

Es giebt weibliche Namen, die einen eigenthümlichen Duft haben. Ninon ist ein solcher. Als seine Trägerin denkt man sich gern ein Geschöpf, das mit unvergänglicher Schönheit und Jugend begnadet ist. Eine Frau mit Runzeln und grauen Haaren darf nicht Ninon heißen, darf diesen Namen nicht tragen, in welchem die Grazie prickelt, die Lebenslust schäumt und verliebte Schelmerei mit einer Silberstimme uns neckt und mit uns schäkert. Alfred de Musset denkt sich eine Ninon als „brune aux yeux bleus“. Wenn sie lächle, dann halte eine Biene ihren rothen Mund für eine Blume . . . Ich meine, daß die Boudoir-Melodie, welche diesem Namen zu entsteigen scheint, auf die meistgenannte Ninon zurückzuführen ist; er weckt wie mit einem freundlichen Zauber die Erinnerung an Anne de Lanclo, deren Geburtsact im Register der Kirche Saint-Jean en Grève in Paris sie als Tochter „de noble homme Henry de Lanclo, escuyer de M. de Saint-Luc“, geboren am 10. November 1620, registrirt, und die später mit sich die kleine Umwandlung in eine „Ninon de Lenclos“ vorgenommen hat; er weckt die Erinnerung an einen Liebreiz, der durch das Matronenthum nicht zu besiegen war, an eine schier übernatürliche Macht, die Männerherzen zu bannen und im Bann zu erhalten. Die Wirklichkeit war gegen diese Frau voll Huld und Gnade; aber der Sagenkreis, der sich um Ninon gebildet, suchte das Thatsächliche noch zu erweitern und zu erhöhen. Voltaire hielt es für nothwendig, auf Grund maßgebender Informationen richtigzustellen, es sei erlogen, daß Ninon ihren achtzigsten Geburtstag — sie erreichte bekanntlich ein Alter von fünfundachtzig Jahren — damit gefeiert habe, den Abbé Chateauneuf mit ihrer Liebe zu beglücken. Daß man eine solche Episode mit Bezug auf sie überhaupt erfinden konnte, ist wichtig für die Art ihrer Lebensführung und ihrer Individualität. Man hielt sie für stich- und kugelfest im Kampfe mit der Zeit. Man glaubte nicht, daß auch diese Rose verwelken könne, an der etliche Generationen von geistreichen, bedeutenden Männern sich berauscht. Man meinte, der allgemeinen Vergänglichkeit — also Jeder der seinigen — ein Schnippchen zu schlagen, indem man Ninon das Geheimniß der Unvergänglichkeit zuschrieb.

Aber auch sie hat sterben müssen. Und nichts von ihr ist zurückgeblieben als der aus Geist, Sensualität, Grundsatzlosigkeit und Anmuth gemischte Parfum, welcher einem Capitel der Culturgeschichte Frankreichs anhaftet. Die Liebe war ihr Beruf. Sie erwies sich geistvoll im Leben und führte eine scharfe und sichere Feder, wie ihre satirische Humoreske: „La coquette vengée“ bekundet. Aber was sie sonst auch that und trieb, ihre Neigungen gaben den Ton an für ihr ganzes Geschick. Diese Seite ihres Wesens spiegelt sich in einem Briefe wieder, den sie im Jahre 1697 von Saint-Evremond erhielt. „Sie sind geboren,“ heißt es da, „um Ihr ganzes Leben hindurch zu lieben. Liebende und Spieler gleichen einander: Wer geliebt hat, wird lieben. Hätte man mir gesagt, Sie seien fromm geworden, so würde ich es geglaubt haben. Es hätte das einen Uebergang von der irdischen zur himmlischen Liebe, eine Beschäftigung der Seele bedeutet. Gar nicht zu lieben, ist eine Negation, die zu Ihrem Herzen nicht paßt.“ Saint-Evremond, der im Schriftthume des siebzehnten Jahrhunderts einen markanten Platz behauptet, hatte vor Ninon Gnade gefunden. Mißhelligkeiten mit Mazarin zwangen ihn, aus Frankreich zu fliehen, er trieb sich in Holland und England herum, und aus der Ferne unterhielt er mit Ninon einen regen Briefwechsel, der zur Charakteristik Beider einen starken Beitrag liefert. Diesen Briefwechsel aus Saint-Evremond's verschollenen „Oeuvres complètes“ ausgegraben, neue, bisher ungedruckte Briefe von und an Ninon gefunden und mitgetheilt, und mit Bienenfleiß alles Bemerkenswerthe zusammengetragen zu haben, was in Prosa und in Versen über Ninon gesagt worden — das ist das Verdienst eines eben erschienenen Buches, auf das diese Zeilen verweisen sollen.*) Ein Verdienst immerhin, denn wir wissen dem Autor Dank dafür, daß er uns dieses Mosaik-Porträt einer merkwürdigen Frauengestalt vermittelt hat. Niemand wird den Versuch machen, vom rein sittlichen Standpunkte aus Ninon zu retten. Der Moralist mag und muß sie verdammen. Aber der Beobachter, der in einzelnen besonders scharf ausgeprägten Physiognomien die Vertretung einer Rasse, eines Landes erblickt, wird mit tiefem Interesse die Schicksale und Emanationen einer Frau verfolgen, welche ungewöhnliche Männer nicht nur in der Blüthe, sondern auch in einem Alter, in welchem sie kaum mehr auf Jemandes Sinne wirkte, zu fesseln gewußt hat, einer Frau, die mit Schönheit und Geist in gleichem Maße begabt war und noch heute, schier zwei Jahrhunderte nach ihrem Tode, als Typus der von einem durchaus reizvollen Weibe ausgehenden Gewalt betrachtet wird.

Die Lebensgeschichte der Lenclos — wie sie ihr richtiges „Lanclo“ kosmetisch verbesserte — ist oft geschrieben worden. Aber noch Niemand bisher hat das mit so minutiöser Genauigkeit gethan wie Colombey. Ein Beispiel dieser Genauigkeit liefert er mit dem Verzeichnisse der Liebhaber, die sich um Ninon bewarben, und die er in die drei Klassen eintheilt: payeurs, martyrs, favoris. Die Liste beginnt mit Cardinal Richelieu, führt dann Staatsmänner, Schriftsteller, Abbés, Erzbischöfe, Marschälle an; wir lassen die Zierden des Jahrhunderts Revue passiren, wenn wir die Schaar dieser Anbeter überblicken. . . . . Ninon wollte sich nie die Mühe geben, tugendhaft zu sein, was sie aber nicht hinderte, sich als Schöngeist zu documentiren. Fügen wir noch hinzu, daß sie ein ausgemachter Freigeist war, so haben wir einige der hervorspringendsten Seiten ihrer Natur berührt. Einem Jesuiten, der sie zur Frömmigkeit ermahnte, gab sie im Alter von fünfzehn Jahren zur Antwort: „Die Religionen sind nur Einbildungen; es ist nichts Wahres daran.“ Durch ein Diner, das Ninon während der Fasten 1651 gab, erregte sie so viel Aergerniß, daß Anna von Oesterreich den Plan faßte, sie in ein Kloster einschließen zu lassen. Der Einschließung entzog sie sich nur dadurch, daß sie das Gerücht verbreitete, sie stehe im Begriffe, sich mit Scarron nach Amerika einzuschiffen. Beide blieben daheim . . . Aber bald mußte Ninon doch eine Strafe über sich ergehen lassen. Der Clerus fand so viel Ursache, über sie entrüstet zu sein, daß sie in der Büßerinnen-Anstalt aux Madelonnettes internirt wurde. Dort fand aber durch ihre Verehrer, welche sie befreien wollten, eine förmliche Belagerung statt. Die Behörde transportirte nun Ninon in das Benedictiner-Kloster zu Lagny. Der Zufall führte Königin Christine von Schweden dahin, sie lernte Ninon kennen und fand derartiges Gefallen an ihr, daß sie sich beim Könige für ihre Befreiung verwendete. Den Antrag, am schwedischen Hofe zu leben, lehnte Ninon dankend ab.

So wie sie die Königin von Schweden entzückte, besaß sie das Zeug, Jeden und Jede zu captiviren, wenn sie nur wollte. Im Alter, als die Zeit der Leidenschaften vorüber war, machte sie sich mit Würde geltend, und sicherte sich die Sympathien von Männern und von Frauen. Wir erfahren, daß Ninon Damen bei sich empfing, wie die Herzogin von Bouillon, die Marschallin von Créquy, die Herzogin de la Feuillade, die Gräfin de la Suze, die Marquise von Villette, Lady Sandwich, Frau von Coulanges. Aber die vornehmen Damen begnügten sich nicht damit, die berühmte Lebens- und Liebeskünstlerin zu besuchen. Sie thaten mehr. „Ihr Haus“, berichtet Voltaire, „war zum Schlusse eine Art kleinen Hotels Rambouillet geworden, wo man aber natürlicher sprach und wo etwas mehr Philosophie war als in dem anderen. Die Mütter waren darauf bedacht, junge Leute, die sich gefällig in die Welt einführen wollten, in ihre Schule zu schicken. Sie befaßte sich damit, sie auszubilden.“ Abbé Fraguier erzählt unter anderem: „Hätte sie ihr Leben in den ersten Staatsämtern verbracht, so würde sie kein geach-

*) Correspondance authentique de Ninon de Lenclos, comprenant un grand nombre de lettres inédites et suivie de la coquette vengée avec une introduction et des notices par Emile Colombey. Paris, E. Dentu, 1886.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 14. Januar.

Director Dr. Luchs †.

Die städtische höhere Töchterschule am Ritterplatz hat einen schweren Verlust erlitten: der langjährige Leiter der Anstalt, Herr Director Dr. Luchs, ist, wie wir bereits im letzten Abendblatt kurz mittheilten, nach schweren Leiden am 13. d. Mts., 9¼ Uhr Abends, verschieden.

Hermann Luchs wurde am 27. Februar 1826 zu Beuthen OS. geboren. Seine Gymnasialbildung erhielt er auf den Gymnasien zu Leobschütz und Gleiwitz. Nachdem er am 26. September 1844 das Abiturientenexamen bestanden hatte, widmete er sich auf den Universitäten zu Breslau, Leipzig und Berlin dem Studium der alten und modernen Sprachen, sowie der Mathematik. Im Juni 1849 erwarb er zu Halle die philosophische Doctorwürde durch die Dissertationsschrift: „De auctore carminis ad Messalam scripti“. Nachdem er am 31. August desselben Jahres die facultas docendi in Berlin erlangt und Michaelis 1850 sein Probejahr als Schulamtscandidat am hiesigen Elisabet-Gymnasium absolvirt hatte, fungirte er ein Jahr lang als Collaborator am Friedrich-Gymnasium. Hierauf wurde er an die höhere Töchterschule zu St. Maria-Magdalena berufen, wo er unter dem Rectorate des verstorbenen Directors Dr. Gleim bis 1863 wirkte. Als am 15. October dieses Jahres an Stelle der Töchterschule zu St. Maria-Magdalena zwei neue Bildungsanstalten für die weibliche Jugend ins Leben traten, wurde Dr. Luchs zum Rector der höheren Töchterschule am Ritterplatz, welche im Locale der Töchterschule zu St. Maria-Magdalena verblieben, aber neu organisirt war, ernannt, während Dr. Gleim die Leitung der höheren Töchterschule an der Taschenstraße erhielt.

Mehr als 23 Jahre hat Director Dr. Luchs die höhere Töchterschule am Ritterplatz mit großem Geschick geleitet. Die Anstalt wuchs von Jahr zu Jahr und erwarb sich einen Ruf, der weit über die Grenzen unserer Provinz hinausdrang.

Dauernde Verdienste hat sich der Dahingeschiedene um die Pflege der schlesischen Kunstgeschichte und einiger verwandter Specialfächer erworben. Von seinen literarischen Publicationen heben wir hervor: „Schlesische Fürstenbilder“, „Ueber einige mittelalterliche Kunstdenkmäler von Breslau“, „Schlesische Landes- und Städtewappen“, „Schlesische Inschriften vom 13. bis 16. Jahrhundert“, „Culturhistorische Wandtafeln“ (noch im Erscheinen begriffen), verschiedene archäologische Abhandlungen in den Programmen der Anstalt, Führer durch Breslau u. s. w.

Der Verstorbene gehörte zu den Begründern des Museums schlesischer Alterthümer. Als sich am 12. Januar 1858 der Verein zur Errichtung eines Museums schlesischer Alterthümer constituirte, wurde Dr. Luchs zum Custos gewählt. In dieser Eigenschaft war er für das Wachsen und Gedeihen des Museums bis an seinen Tod thätig. Mit unermüdlichem Eifer übernahm er die Führungen in öffentlichen, kunsthistorisch merkwürdigen Gebäuden in Breslau und bei Gelegenheit der jährlich sich wiederholenden sogenannten „historischen Fahrten“ in der Provinz. Als das Museum schlesischer Alterthümer aus dem Sandstift, wo es zuerst untergebracht war, nach dem neuen Provinzialmuseum verlegt werden sollte, leitete Dr. Luchs neben dem Geh. Archiorath Prof. Dr. Grünhagen mit dem Curator des Provinzialmuseums und dem Director desselben die diesbezüglichen Unterhandlungen. Es gelang seinen Bemühungen, eine Vereinigung herbeizuführen, welche im Wesentlichen die Grundlage des Vertrages zwischen dem Provinzialausschuß und dem Verein für das Museum schlesischer Alterthümer vom 2. Juli 1879 geworden ist.

Ehre seinem Andenken!

---

* **Marcella Sembrich.** Vielfachen Wünschen entsprechend hat sich Frau Marcella Sembrich nach dem großen Erfolge hierselbst entschlossen, am 28. c. im Concerthause ein zweites Concert zu geben unter Mitwirkung des Violinvirtuosen Herrn Charles Gregorowitsch aus Moskau und des Orchesters. — Soweit bis jetzt bestimmt, wird Frau Sembrich Arien aus: „Die Puritaner“, „Nachtwandlerin“, „Figaro's Hochzeit“ und italienische Lieder vortragen. — Den Billetverkauf haben wiederum die Herren Franck u. Weigert (Schletter'sche Buch- und Musikalienhandlung), Schweidnitzerstraße 16/18, übernommen.

* **Concert Hermine Spies.** In dem Concert von Fräulein Hermine Spies am 22. wird Fräulein Mary Wurm aus London, eine Schülerin von Frau Clara Schumann, mitwirken. — Fräulein Spies singt: Ave Maria von Röder. — Blüthenmai von Gluck. — Waldesgespräch von Schumann. — Mainacht und Bitteres zu sagen, denkst Du von Brahms. — O hush thee my baby, Wiegenlied von Georg Henschel. — Serenade von Bruch. — In questa tomba von Beethoven und Lieder von Heuberger, d'Albert, Hildach u. a.

=ββ= **Studien-Stipendien.** Da sich behufs Erlangung der am 26. November 1886 zur Bewerbung ausgeschriebenen beiden Antheile der Werlenius'schen Stipendien-Fundation für Studirende der Medicin, sowie behufs Erlangung der zu derselben Zeit zur Bewerbung ausgeschriebenen beiden Antheile derselben Fundation für Studirende der Rechte keine protestantische Bewerber gemeldet haben, noch solche Bewerber in dem für den 13. December 1886 anberaumten Verloosungstermine erschienen sind, sollen nunmehr diese Stipendien an katholische Studirende der Medicin resp. der Rechte aus der Mark resp. aus Schlesien zur Vertheilung gelangen. Der Verloosungstermin für die beiden Antheile für Mediciner ist auf den 25. Januar c., Mittags 12 Uhr, der für die Antheile für Juristen auf den 24. Januar c., Vormittags 11 Uhr (beide Termine im Senatszimmer der Universität), anberaumt. Zur Bewerbung Berechtigte sollen ihre Gesuche, denen die für Stipendienbewerbung vorgeschriebenen Schriftstücke beizulegen sind, bis zu den bezeichneten Terminen bei dem Universitäts-Secretariat einreichen. — Das von der Wittwe Friederike Guhrauer, geb. Wolf-Falk, 1849 gestiftete Stipendium soll vom 1. October 1886 ab eventuell auf 3 Jahre, da sich Verwandte der Stifterin nicht gemeldet haben, an einen Studirenden der Rechte evangelischer Religion vergeben werden. Bewerbungen sind bis zum 24sten Januar c. an den Dekan der juristischen Facultät zu richten.

* **Kunstgewerbe-Verein zu Breslau.** Am Mittwoch, 12. Januar cr., hielt im Kunstgewerbe-Verein (Restaur. Paschke) Herr Dr. Jähkel seinen zweiten Vortrag: „Ueber Gesellenverbände im Mittelalter.“ Er führte ungefähr aus: „Das Gesellenwesen lehnt sich an die Zunftverfassung an. Anfangs stehen die Gesellen zum Meister in demselben rechtlichen Verhältnisse wie die Lehrlinge, bald aber, namentlich mit der zunehmenden Bedeutung des Wanderwesens, bilden sich eigentliche Gesellenverbände, die je nach den örtlichen und sonstigen Verhältnissen den Meistern gegenüber mehr oder weniger Rechte und Selbstständigkeit besitzen. Immerhin sind diese Verbände ein wichtiger Factor im Gewerbsleben des Mittelalters. Wie Alles im Mittelalter, so stehen diese Gesellenverbände auf kirchlichem Boden, sie bilden gleichzeitig kirchliche Brüderschaften. Auch in politischer Beziehung haben die Gesellenverbände mehr als einmal eine bedeutende Rolle gespielt. Der Verfall des Gesellenverbandes trat mit dem des Zunftwesens und der allgemeinen Umwälzungen der Renaissanceepoche ein. Im 30jähr. Kriege vollends wurde namentlich das Wanderleben zum Vagabundenwesen. Interessant war es auch, was der Vortragende über die Bedeutung zu sagen wußte, die der „blaue Montag“ schon im Mittelalter gehabt hat. Wie wir hören, gedenkt Herr Dr. Jähkel diesen Vortrag, sowie den über „Zunftwesen im Mittelalter“ auf allgemeinen Wunsch dem Druck zu übergeben. An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Debatte an. Ein besonderes Interesse gewährte noch der Bericht des Herrn Rother über einen Besuch der Privatsammlung des Herrn Agath. Die Sitzung schloß mit der Aufnahme von 6 neuen Mitgliedern. Nächsten Mittwoch findet ein Vortrag des Herrn v. Pauline über „Roccocco, Barock und Zopf“ statt.

—ϱ **Provinzial-Hilfskasse.** Im Jahre 1887 werden die von Spar- und öffentlichen Kassen bei der Provinzial-Hilfskasse für Schlesien zu belegenden Gelder bei Vorbehalt gegenseitiger sechsmonatlicher Kündigung seitens der Provinzial-Hilfskasse mit 3½ pCt., bei kürzeren Kündigungsfristen aber nur mit 3 pCt. verzinst. Für die von der Provinzial-Hilfskasse auszugebenden Darlehen werden 1) für Darlehen in 4procentigen Hilfskassen-Obligationen 4¼ pCt., 2) für solche in 4½procentigen Obligationen 4¾ pCt. und 3) für baare Darlehen, dieselben mögen auf Amortisation oder auf Kündigung gewährt werden, 4½ pCt. Zinsen erhoben werden.

=ββ= **Zum Innungswesen.** Die Mehrzahl der im Regierungsbezirke Breslau wohnhaften selbstständigen Schiffer soll sich für die Errichtung einer Schiffer-Innung mit dem Sitze in Breslau ausgesprochen haben. Auf Wunsch des königl. Regierungs-Präsidenten hat der hiesige Magistrat nach Anhörung der im Stadtbezirke Breslau ansäßigen Schiffseigenthümer ein Statut entworfen und zur Beschlußfassung über die Annahme des Statuten-Entwurfs, sowie zur Wahl von Bevollmächtigten, welche bis zur Constituirung der Innung zur Vertretung der Betheiligten befugt sein sollen, eine Generalversammlung der Interessenten auf Donnerstag, 20. Januar cr., Vormittags 10 Uhr, in den Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 68, part., gelegenen Rösler'schen Saal einberufen. — Die Zahl der zu dieser Versammlung schriftlich eingeladenen Schiffseigenthümer beträgt mehr als 200.

B. **Transportbegünstigung.** Gegenständen, welche auf der vom 27. bis 31. Januar in Leipzig stattfindenden internationalen Ausstellung von Artikeln für Volksernährung und Kochkunst ausgestellt werden und unverkauft bleiben, wird auf den preußischen Staatseisenbahnen eine Transportbegünstigung in der Weise gewährt, daß für die Hinbeförderung die volle tarifmäßige Frist in Ansatz gebracht wird, die Rückbeförderung an die Versandstation und den Aussteller aber frachtfrei erfolgt, wenn durch Vorlage des ursprünglichen Frachtbriefes für den Hinweg, sowie durch eine Bescheinigung des Ausstellungs-Comités nachgewiesen wird, daß die Gegenstände ausgestellt gewesen und unverkauft geblieben sind und falls die Rückbeförderung innerhalb 14 Tagen nach Schluß der Ausstellung stattfindet. In den ursprünglichen Frachtbriefen für die Hinsendung ist ausdrücklich zu bemerken, daß die mit denselben aufgegebenen Sendungen durchweg aus Ausstellungsgut bestehen.

—ϱ **Wandergewerbescheine.** Nach einer höheren Orts getroffenen Entscheidung findet die von der Pflicht zur Lösung eines Wandergewerbescheines befreiende Bestimmung des § 59, Alinea 2 der Reichs-Gewerbe-Ordnung nicht nur auf den Verfertiger der daselbst bezeichneten Waaren, sondern auch auf diejenigen Familienangehörigen, Gehilfen oder Dienstboten desselben Anwendung, welche in seinem Auftrage diese Waaren innerhalb der vom Gesetz zugelassenen Grenzen vertreiben.

B. **Die Generalprobe zum Gala-Radfahrerfest,** welche am letzten Donnerstag Abend gegen Entree im Breslauer Concerthause stattfand, hatte sich eines so regen Zuspruchs zu erfreuen, daß der Saal vollständig gefüllt war.

B. **Breslauer Bezirksverein des Preußischen Beamtenvereins.** Am 17. Januar d. J., Abends 8 Uhr, wird Herr Professor Dr. Partsch im Wartesaal zweiter Klasse des Märkischen Bahnhofes für Vereins-Mitglieder einen Vortrag über „Deutschlands Ostgrenze“ halten. Am 24. d. M., Abends 8 Uhr, findet die General-Versammlung des Vereins statt. Auf der Tagesordnung derselben stehen: „Mittheilungen über die Thätigkeit des Vereins im abgelaufenen Geschäftsjahre, Prüfung und Dechargirung der Jahresrechnung, Wahl einer Rechnungs-Revisions-Commission pro 1887, Beschlußfassung über Verwendung der Ueberschüsse aus 1886 und Neuwahl des Vorstandes.

—d. **Pflasterungs-Angelegenheit.** Das königl. Polizei-Präsidium hat die Umpflasterung und Regulirung des Bürgersteiges an der Nord- und Südseite des Stadttheaters verlangt, da der Bürgersteig den bestehenden Vorschriften nicht entspreche. Hiergegen hat jedoch der Magistrat unter Hinweis darauf, daß der Verkehr auf der Südseite des Theaters ein äußerst geringer ist, und auch die Stadt-Baudeputation höchstens die Regulirung des Bürgersteiges auf der Nordseite befürworten könne, Einspruch erhoben. Das Polizei-Präsidium hat schließlich von der Regulirung des Bürgersteiges auf der Südseite Abstand genommen, auf der Regulirung des Bürgersteiges auf der Nordseite aber bestanden. Der Kostenanschlag hierfür, welcher sich auf 500 M. beläuft, wird demnächst der Stadtverordneten-Versammlung zur Bewilligung zugehen.

—d. **Von der Christophorikirche.** Die städtische Bauverwaltung hat nach vorgenommener örtlicher Besichtigung festgestellt, daß die große Glocke auf dem Thurme der Christophorikirche zu niedrig hängt, daß die Hängevorrichtung für dieselbe gänzlich abgenutzt, der Glockenstuhl fehlerhaft gebaut und der Klöppel der Glocke viel zu kurz und hinsichtlich seiner Form gänzlich unbrauchbar ist. Der Glockenstuhl ist von Holz und so fehlerhaft angebracht, daß die in Rede stehende Glocke nicht genügend ausschwingen kann und beim Läuten derselben das Mauerwerk des Thurmes in nachtheilige Mitleidenschaft gezogen wird. Ebenso ist die Hängevorrichtung für die übrigen zwei Glocken eine äußerst mangelhafte und für die Substanz des Gebäudes nachtheilige. Zur Beseitigung dieser Mängel sollen drei neue mit einander verbundene schmiedeeiserne Glockenstühle aufgestellt werden. Glockengießermeister Geittner hat die Gesammtausführung auf 1270 M. veranschlagt. Kostenanschlag und Zeichnung wird der Stadtverordneten-Versammlung demnächst zur Genehmigung zugehen.

=ββ= **Eisstand.** Der Eisstand der Oder erstreckt sich heute bereits bis über Rattwitz hinaus. — Das Eis hat eine Stärke von 4 bis 5 Zoll und wird an den Ueberfähren beim Zoologischen Garten, Oderschlößchen, Treschen zum Uebergange benutzt und stark frequentirt. — Die Eisarbeiten gehen ihrem Ende entgegen, da die größeren Kellereien ihren Bedarf bereits gedeckt haben.

\+ **Der verschmitzte Gasthofsdieb** macht aller Wahrscheinlichkeit eine Rundreise durch die Provinz, wo er in verschiedenen Städten eine Gastrolle giebt. Nach einer eingegangenen Anzeige hat derselbe aus einem Gasthause in Brieg einem dort logirenden Fremden einen blauen Winterüberzieher aus dem unverschlossenen Zimmer gestohlen.

\+ **Unglücksfall.** Der Briefträger Johann Kuhl von der Langegasse wurde am 13. dieses Monats, Abends 6 Uhr, auf dem Eisenbahndamme der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn beim Ueberschreiten des Neukircher Weges von einer vom Oderthor-Bahnhofe kommenden Locomotive erfaßt und zur Seite geschleudert. Der Bedauernswerthe erlitt hierbei mehrere Rippenbrüche, und wurde mittelst Droschke nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft.

\+ **Schwere Körperverletzung.** Der 13 Jahre alte Sohn des Kanzlisten D. von der Adolfstraße rannte vor einigen Tagen an der Rosenthalerstraße beim Passiren der Straßenecke mit einem Altersgenossen zusammen. Wegen dieser unfreiwilligen Anrempelung zur Rede gestellt, entschuldigte sich der Erstere, während sein Gegner, der Sohn eines Sandschiffers, in der Wuth ein Taschenmesser hervorzog und dem D. einen tiefen Stich ins rechte Schulterblatt beibrachte. Der schwerverletzte Knabe befindet sich in ärztlicher Behandlung.

\+ **Zur Ermittelung.** Ein Photograph von der Victoriastraße schickte vor circa 8 Tagen seinen Gehilfen Alwin Streit nach Kontopp mit fertigen Photographien, um bei den dortigen Kunden eine Summe von 50 Mark einzukassiren. Zum Schutze gegen die Kälte erhielt der Gehilfe von seinem Principal einen Winterüberzieher, einen Pelzfußsack und ein Paar Wildlederhandschube mit auf die Reise. Streit ist bis heute noch nicht zurückgekehrt. Die erwähnte Geldsumme ist laut brieflichen Nachrichten von ihm eingezogen worden. Etwaige Mittheilungen über den gegen-

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

teteres, kein geehrteres Alter gehabt haben als dasjenige, welches einem Dasein voll Galanterie und Liebe folgte.“ Marquis de la Fare behauptet, mit siebzig Jahren habe sie noch immer Liebhaber gefunden. Die oft geschilderte Episode, wie einer ihrer Söhne sich tödtet, nachdem er erfahren, daß das von ihm leidenschaftlich angebetete Weib seine Mutter sei, wird von Colombey bestätigt. Er verlegt das Ereigniß in das zweiundfünfzigste Lebensjahr der „neuen Leontion“, wie man sie zu nennen pflegte. In der Reproduction ihrer Abenteuer giebt es nicht wenig Abweichungen. Dagegen sind alle Gewährsmänner darin einig, sie als „honnête homme“ zu feiern. Abgesehen von ihrer Flatterhaftigkeit, legte sie eine Reihe guter Charakterzüge an den Tag. Auf sie ist das Wort La Bruyère's gemünzt: „Eine schöne Frau, welche die Eigenschaften eines Ehrenmannes besitzt, ist das Köstlichste auf Erden.“ Abbé Régnier-Desmarais verfaßte für sie, als sie noch lebte, eine Grabschrift, die mit den Worten begann:

> „Ci-gît la femme qui voulut
> Être un honnête homme et le fut.“

Jeder, der sie näher kannte, schrieb ihr hervorragende Qualitäten zu. In einem Briefe Saint-Evremond's von 1669 lesen wir: „Wie kann man Angesichts Ihrer vielen Tugenden darüber staunen, daß die Minister bei Ihnen diniren! Ich staune, daß Sie nicht selbst ein großes Königreich regieren, wo alle Völker glücklicher wären, als sie auf Cypern zur Zeit der guten Göttin waren.“ Die Bezeichnung „Tugenden“ ist cum grano salis zu nehmen. Darüber, daß Ninon ihres Zeichens eine Courtisane war, hilft auch nicht die wohlwollendste Sophistik hinweg. Aber manches Moment mag uns versöhnlich, mag uns tolerant stimmen. Sie benützte ihre Beziehungen nie, um sich zu bereichern. Ihr kleines Vermögen verwaltete sie mit Umsicht. Die Gäste, die bei ihr soupirten, mußten ihr Essen mitbringen, denn sie wäre nicht in der Lage gewesen, sie gut zu bewirthen. Frau v. Maintenon machte ihr glänzende finanzielle Verheißungen für den Fall, als sie fromm werden wolle. Ninon erwiderte, daß ihre Rente von 7000 bis 8000 Livres ihr genüge, und daß sie ihre Ueberzeugungen nicht verkaufe. Sie hat überhaupt nie etwas verkauft ... Auch nicht die Freiheit, sich über Alles zwanglos zu äußern. Colombey citirt manches „gute“ Wort von ihr. Sie hatte effectvolle Einfälle, manchmal war sie geistreich bis zur Selbstironie. Dem Chevalier von Sevigné schrieb sie: „Ich glaube, daß ich dich drei Monate lieben werde; das ist für mich die Unendlichkeit.“ ... „Zur Liebe“, so lautet einer ihrer Aussprüche, „gehört hundertmal mehr Geist als dazu, Armeen zu befehligen.“ Am geistreichsten war sie bei Tisch im intimen Freundeskreise. Sie trank nur Wasser und war doch, wie man von ihr sagte, „schon bei der Suppe trunken“ — trunken vor Vergnügen an der Conversation. Colombey theilt einige ihrer „Tisch-Aeußerungen“ mit: „Es giebt in der Natur nichts Abwechslungsreicheres als die Freuden der Liebe, obwohl es immer dieselben sind.“ ... „Die Falten sollte man unter der Ferse haben.“ ... „Eine vernünftige Frau soll bei Wahl des Gatten den Verstand, bei jener des Geliebten das Herz befragen.“ ... „Die Frau soll ihre Tugend selbst in jenen Augenblicken bewahren, welche dazu gemacht sind, sie ihr zu rauben.“ An Saint-Evremond schrieb sie: „Klug sein, genügt nicht; man muß auch gefallen.“ Scharf geschliffene Wendungen stehen ihr immer zu Gebote. Sie drückt die Hoffnung, sehr alt zu werden, mit den Worten aus: „Saint-Evremond und ich, wir werden der Welt die Grabschrift schreiben.“ Für die Cokettterie wie für die Libertinage, die ihr manche Feindschaft erweckte, die sie aber mit ihrer „sincérité légendaire“ ausdrückte, fand sie originelle Formen. Als sie sich gezwungen sah, eine Brille zu tragen, bemerkte sie darüber: „Sie kleidet mich gut; ich habe immer ein ernstes Aussehen gehabt.“ ... Zu einem Pfarrer, mit dem ein Todtkranker über die Wahrheiten der Religion stritt, sagte sie: „Thun Sie Ihre Schuldigkeit. Obwohl er vernünftig spricht, weiß er doch ebensowenig darüber, wie Sie.“ Auch witzige Verse sind ihr gelungen. In ihrer letzten Stunde soll sie in vier Zeilen ausgedrückt haben, daß sie keine eitle Hoffnung herbeiwünsche, die ihren Muth erschüttern könne; sie sei in dem Alter, um zu sterben, wisse also nicht, was sie hienieden noch zu suchen hätte.

> „Qu'un vain espoir ne vienne point s'offrir,
> Qui puisse ébranler mon courage:
> Je suis en âge de mourir,
> Que ferois-je ici davantage?‘

Direct mit schriftstellerischen Absichten hat sie sich nur einmal bethätigt: als sie die „Gerächte Cokette“ verfaßte. Einer der Ersten, welche dieses kleine Pamphlet kennen lernten, war Molière. Er holte sich bei Ninon oftmals Rath und Kritik. So las er ihr auch „Tartuffe“ vor, und darauf hin erzählte sie ihm ein Abenteuer, das sie mit einem ähnlichen Heuchler, Abbé de Pons, bestanden, so anschaulich, so lebhaft, daß Molière darauf hin den „Tartuffe“ hätte schreiben können ... „Die gerächte Cokette“ war eine Antwort auf Félix de Juvenel's „Portrait d'une coquette“. Juvenel rächte sich durch diese Schrift dafür, daß sein anmaßendes Benehmen im Salon der Lenclos eine exemplarische Abweisung gefunden; er ließ einen Onkel seinem Neffen Warnungen vor den Anschlägen coketter Frauen ertheilen — die Seitenhiebe galten Ninon. In der Gegenschrift warnt Eléonore ihre Nichte Philomène vor den Philosophen. Sie schildert einen dünkelhaften Weltweisen, der sich erhaben glaubt über alle für andere Menschen gefährlichen Anfechtungen. In einer Versammlung bei Polyxène läßt er sich wieder einmal sehr absprechend über die Liebe aus. Mit solchen Bagatellen gebe sich ein Geist wie der seinige nicht ab, der Mensch sei für Größeres geboren. Jedermann gebe ihm Recht. Der Philosoph war mit sich selbst sehr zufrieden. Polyxène schmeichelte ihm am meisten, und darauf hin drängte er sich an sie heran und sagte ihr einige Süßigkeiten. Er verstrickte sich immer mehr in das ihm gelegte Netz, nahm ihre Hand, berührte ihren Arm, küßte ihr Ohr. Polyxène versetzte ihm als Antwort eine heftige Ohrfeige. Nun fiel Alles über ihn her und versetzte ihm Nasenstüber und Püffe ... Ninon war dazu gemacht, Philosophen den Kopf zu verdrehen und Misogyne zu bekehren. Die Ueberlieferung mag ihre Reize nicht größer, aber dauerhafter darstellen, als sie thatsächlich waren. Als Greisin mußte wohl auch Ninon der Natur ihren Tribut zollen. So viel ist aber festgestellt, daß sie im Alter von einundfünfzig Jahren noch schön genug war, um junge Leute von fünfundzwanzig bis achtundzwanzig Jahren zu bethören. In einem merkwürdigen — für die Naturgeschichte der Zeit und ihrer Söhne wichtigen — Gegensatze zu ihrer Macht als Circe steht ihre spätere Position als respectable Dame. Auf eine ihrer Freundinnen, Madame Cornuel, machte im Februar 1694 ein Anonymus eine Grabschrift, mit dem keineswegs ironisch gemeinten Hinweise endigend: „Um in wenig Worten ihr Verdienst klar zu machen: sie erfreute sich der Achtung der Lenclos.“ Für Ninon selbst fehlte es auch nicht an Grabschriften, noch bei ihren Lebzeiten gemacht. Die von Desmahis verfaßte lautet: „Abwechselnd zärtlich und spitzbübisch, hatte Ninon zu viele Liebhaber, um die Liebe zu kennen.“

Die dunkle Stunde blieb für Ninon nicht aus. Eines Tages senkte man als Leiche in's Grab Diejenige, die lange genug den ewigen Gesetzen siegreich zu trotzen schien. Hamlet, wie er den Schädel Yorik's, des Possenreißers, sinnend in der Hand wiegt, kann uns nicht eindringlicher mahnen, wie alles Irdische, und ob es auch blühe und strahle, nichtig und flüchtig ist, als eine Notiz in den Memoiren des Marquis d'Argenson uns mahnt. Der Marquis verzeichnet unter dem 22. October 1751, daß die Königin (Maria Leszczynska) immer tiefer in Aberglauben versinke. Als ihre „belle mignonne“, die sie immer wieder aufsuche, betrachte sie einen Todtenkopf. Viele Hofdamen haben solche Schädel in ihren Gemächern; sie schmücken sie mit Bändern und Häubchen, beleuchten sie mit Lampions und verweilen vor ihnen halbe Stunden in frommer Betrachtung. Die Königin behaupte, sie besitze den Schädel der Ninon de Lenclos ...

F. Groß.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Martha** mit dem praktischen Arzt Herrn **Dr. Siegfried Kohn** in Breslau zeigen wir hierdurch ergebenst an.

Sprottau, im Januar 1887. [1384]

Fabrikbesitzer **Julius Oppenheimer**
und Frau
Lina, geb. **Juliusberg.**

Meine Verlobung mit Frl. **Martha Oppenheimer**, ältesten Tochter des Herrn Fabrikbesitzers **Julius Oppenheimer** und seiner Gemahlin **Lina**, geb. **Juliusberg**, in Sprottau beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Breslau, im Januar 1887.

Dr. Siegfried Kohn,
praktischer Arzt.

Samuel Wagner,
Clara Wagner,
[13?5] geb. **Goldstein.**
Neuvermählte.
Hirschberg, im Januar 1887.

Rechtsanwalt Schüller,
Henriette Schüller,
geb. **Danziger,** [911]
Vermählte.
Gleiwitz, im Januar 1887.

Lehrer S. Lewin,
Regina Lewin,
geb. **Freund.**
Neuvermählte. [1389]
Guttentag OS., 11. Januar 1887.

Als Verlobte empfehlen sich:
Ernestine Golinsky,
Josef Tischler.
Breslau. Berlin.

Felix Karfunkel,
Amalie Karfunkel,
geb. **Golinsky,**
Neuvermählte.
Hagenau im Elsaß. [1393]

Unsere eheliche Verbindung zeigen ergebenst an [925]
Karl Lewinsohn,
Doris Lewinsohn,
geb. **Sander,**
Berlin und Breslau.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens zeigen ergebenst an [1386]
Paul Levy und Frau,
geb. **Bielschowsky.**
Breslau, 14. Januar 1887.

Die glückliche Geburt eines Töchterchens zeigen hiermit an
Gustav Heilborn u. Frau
Mathilde, geb. **Laboschiner.**
Kreuzburg, den 13. Jan. 1887.

Am Weihnachtstage wurden wir durch die Geburt einer Tochter hocherfreut. [1407]
Mc. Dade, Texas (Amerika).
Morris Bassist und Frau
Regina, geb. **Bauer.**

Am 13. d. M., 4½ Uhr Nachmittag, verschied nach kurzen Leiden in Folge eines Schlaganfalles unser innig geliebter Gatte, Bruder, Schwager, Onkel u. Schwiegersohn, der Lohnfuhrwerksbesitzer [1403]

Robert Goeldner

im Alter von 39 Jahren.

Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an
Anna Goeldner geb. **Gebauer**
als Gattin,
Benno Goeldner als Bruder.

Beerdigung: Sonntag, d. 16. d. M., Nachmittags 1½ Uhr. Trauerhaus: Schießwerderplatz 14 (Ballhof).

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse entschlief gestern Abend 9 Uhr nach schweren Leiden im Alter von 60 Jahren unser heissgeliebter Gatte, Vater, Grossvater, Bruder, Onkel, Schwager und Schwiegervater, [922]

der Director der höheren Töchterschule am Ritterplatz,

Dr. Hermann Luchs,

Ritter des Hohenzollerschen Hausordens III. Cl.

Breslau, den 14. Januar 1887.

Im Namen der tiefgebeugten Hinterbliebenen:
Clara Luchs, geb. von Meichsner.

Die Beerdigung findet Montag, den 17., Mittags 12 Uhr, nach dem Friedhofe von Rothkretscham statt.

Nachruf.

Durch das gestern Abend erfolgte Ableben des

Directors Dr. Hermann Luchs

haben wir einen schweren Verlust erlitten. Der Hingeschiedene hat unsere höhere Mädchenschule am Ritterplatz seit ihrer definitiven Organisation, seit dem October 1863 geleitet und durch seine Umsicht und Hingebung die Entwickelung der Anstalt in erfreulicher Weise gefördert. Seine Mitwirkung bei unseren Berathungen, denen er ein reges Interesse und eine reiche Erfahrung auf dem Gebiete der Erziehung und des Unterrichtes entgegenbrachte, ist uns immer von hohem Werth gewesen. Durch seine wissenschaftliche Richtung und seine angestrengten Studien hat er nicht nur sein eigenes Amtsleben vertieft, sondern auch seinen Mitarbeitern ein treffliches Vorbild gegeben.

Ehre seinem Andenken! [902]

Breslau, den 14. Januar 1887.

Die städtische Schuldeputation.

Am 13. d. Mts. setzte der Tod dem segensreichen, rastlosen Wirken des

Custos am Museum schles. Alterthümer

Herrn Director Dr. Luchs

ein allzu frühes Ende. Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen auf das Wohl seiner Untergebenen allzeit treu bedachten, gerechten Vorgesetzten, einen väterlichen Rathgeber.

Ehre seinem Andenken. [309]

Die Beamten des Museums schlesischer Alterthümer.

Gestern Abend 9¼ Uhr verschied nach langen Leiden unser hochverehrter [929]

Herr Director Dr. Luchs,

Ritter u. s. w.

Der höheren Mädchenschule am Ritterplatze, die ihm ihre Organisation verdankt, ist durch seinen Hingang ein treuer und liebender Leiter entrissen, den Schülerinnen ein väterlicher Lehrer, dem unterzeichneten Lehrer-Collegium ein treuer Vorgesetzter und Berather. Stets wird sein Andenken bei uns in höchsten Ehren bleiben!

Breslau, den 14. Januar 1887.

Das Lehrer-Collegium der städtischen höheren Mädchenschule am Ritterplatz.

Die Kunde von dem gestern erfolgten Ableben des

Herrn Director Dr. Hermann Luchs

hat die Herzen aller seiner Schülerinnen aufs Tiefste erschüttert. Wir verlieren in ihm nicht allein den hochverehrten, verdienstvollen Lehrer, sondern auch den liebevollsten, gewissenhaftesten Berather und Freund, der nie rastete, uns zu fördern und zu leiten. Unauslöschliche Dankbarkeit und Liebe werden für den Dahingeschiedenen immerdar in uns fortleben.

Breslau, den 14. Januar 1887. [1400]

Die erste Klasse der höheren Töchterschule am Ritterplatz im Namen aller anderen Schülerinnen.

Am 13. d. M. entschlief zum bessern Leben [903]

Herr Director Dr. Hermann Luchs.

Das Aeltesten-Collegium unserer Gemeinde verliert mit ihm eins seiner ältesten, tüchtigsten und bewährtesten Mitglieder. Kenntnissreich und feinsinnig, gewissenhaft und opferfreudig, hat der theure Verstorbene seine Liebe zu unserer Kirche durch weisenden Rath, durch unverdrossene Mitarbeit, durch werthvolles Schriftwerk in so hervorragender Weise bezeugt, dass wir sein Scheiden noch lange als schmerzlichsten Verlust beklagen werden.

Gottes Friede sei immerdar mit dem wackern Gehilfen unsers Werkes!

Breslau, Januar 1887.

Der Gemeinde-Kirchenrath von St. Maria Magdalena.
H. Matz.

Den 13. Januar starb

Herr Dr. Hermann Luchs.

Er war Gründer und Erhalter des Museums für schl. Alterthümer. [303]

Jegliche Zeit, welche sein Berufsgeschäft ihm frei liess, opferte er dem Museum und blieb er demselben ein treuer Custos bis der Tod ihn abrief.

Seine Verdienste um das Museum, um die vaterländische Archäologie und Geschichte bleiben unvergessen.

Die Lücke, welche sein Ableben gerissen, wird dauernd schmerzlich empfunden werden und wird der unterzeichnete Verein sein Andenken immerdar in hohen Ehren halten.

Der Vorstand des Vereins für das Museum schl. Alterthümer.

Durch das am gestrigen Tage erfolgte Dahinscheiden des Directors, [944]

Herrn Dr. Hermann Luchs,

Ritter etc.,

verlieren wir einen liebenswürdigen Collegen, welcher seit dem Jahre 1859 in warmer Liebe zur Kunst und für die Interessen des Schlesischen Kunst-Vereins mit uns gewirkt hat.

Wir werden dem Entschlafenen stets ein treues Angedenken wahren!

Breslau, den 14. Januar 1887.

Der Vorstand des Schlesischen Kunst-Vereins.
C. Lüdecke. Bülow.

Der unterzeichnete Verein hat durch den am 12. d. Mts. erfolgten Tod seines stellvertretenden Vorsitzenden

Herrn Stadtrath

Wolfgang Moriz-Eichborn

einen schweren Verlust erlitten. Der Verblichene hat die Interessen des Vereins jederzeit gefördert und in erbarmender Nächstenliebe den von uns unterstützten Armen hiesiger Stadt seine erfolgreiche Thätigkeit gewidmet. [931]

Der Vorstand des Frauen-Vereins zur Speisung und Bekleidung der Armen in Breslau.

Nach kurzem schwerem Leiden verschied am 13. Januar, Abends 11 Uhr, unser geliebter Sohn, Bruder und Schwager [932]

Gustav Bock.

Breslau, den 14. Januar 1887.
Tauentzienstrasse 12.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, den 17. Januar, Vormittag 10 Uhr, statt.

Diese Nacht endete ein sanfter Tod die kurzen, aber schweren Leiden unseres hochverehrten Chefs, des Kaufmanns und Fabrikbesitzers [1387]

Herrn Gustav Bock.

Sein edler, braver Charakter, seine rastlose Arbeitsthätigkeit, sein vieles Wissen und seine Herz gewinnende Liebenswürdigkeit, uns Allen als Vorbild dienend, zeichneten den uns leider zu früh Verblichenen in hervorragender Weise aus, und bilden bei uns einen nie vergänglichen Gedenkstein.

Breslau, den 14. Januar 1887.

Das Personal der Firma: C. F. Bock.

Am 13. d. Mts., Abends 11 Uhr, verschied nach kurzem, schwerem Krankenlager unser hochverehrter Chef, der Kaufmann

Herr Gustav Bock.

Sein edler Charakter, sowie die aufrichtige Theilnahme, welche er stets für unser persönliches Wohlergehen bewies, haben ihm unsere Liebe in hohem Maasse erworben, und werden wir ihm dieselbe über das Grab hinaus bewahren.

Die Angestellten der Firma Korn & Bock.
Breslau. Saarau. Czulow. [933]

Am 13. Januar, Nachts 11¼ Uhr, verschied nach kurzen, schweren Leiden der Kaufmann und Fabrikbesitzer

Herr Gustav Bock.

Seit dem Jahre 1882 gehörte derselbe zum Vorstand des hiesigen Hospitals zu St. Trinitas. Während dieser Zeit hat derselbe stets dem Gedeihen dieser Anstalt seine wärmsten Interessen in treuer Hingebung gewidmet und sich somit die Liebe und vollste Anerkennung aller derer erworben, die leider nur zu kurze Zeit mit ihm zusammenwirken konnten.

Wir beklagen den so frühen Tod unseres verehrten Freundes und Collegen von ganzem Herzen; sein biederer, aufopfernder Charakter und seine grosse Herzensgüte und Liebenswürdigkeit sichern ihm ein dauerndes Andenken. [1402]

Breslau, den 14. Januar 1887.

Die Vorsteher des Hospitals St. Trinitas.
Beblo. Kiehlmann.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unseren theueren, heissgeliebten Gatten, Vater, Schwiegersohn, Bruder und Schwager, [946]

Herrn Bürgermeister

Adalbert Sklarzik,

heute Nacht gegen 1 Uhr im Alter von 44 Jahren zu sich zu nehmen.

In tiefstem Schmerze allen theilnehmenden Verwandten und Freunden diese traurige Nachricht.

Myslowitz, den 14. Januar 1887.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, den 17. d. Mts., Vormittag 9½ Uhr, statt.

Am 10. d. Mts. entriss uns ein plötzlicher Tod in Berlin unsern inniggeliebten Gatten, Vater, Schwieger-, Grossvater und Bruder, den Kaufmann [934]

Herrn Josef Lewinsohn

aus Thorn.

Tiefbetrübt zeigen wir dies an.

Thorn, Berlin und Breslau.

Die Hinterbliebenen.

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

wärtigen Aufenthalt des St. werden im Bureau Nr. 11 des hiesigen Polizei-Präsidiums entgegengenommen.

* **Unserer Feuerwehr** ist seitens des hiesigen Domcapitels eine ehrenvolle Auszeichnung zu Theil geworden. In Anerkennung des energischen Eingreifens der Feuerwehr beim Brande des Thurms der Kreuzkirche am 5. Juni v. J. hat das Domcapitel dem Magistrat 100 M. zur Vertheilung unter die Mannschaften der Feuerwehr übermittelt, außerdem ist in der Urkunde, welche in dem neuaufgesetzten Knopf des Kirchthurms niedergelegt worden ist, die Unerschrockenheit des Feuerwehrmannes Eduard Robinson beim Brande des Thurmes mit rühmenden Worten hervorgehoben worden. Die Urkunde, welche den Mannschaften der Feuerwehr bei Appell in deutscher Uebersetzung vorgelesen werden soll, hat folgenden Wortlaut:

Cum anno post Christum natum millesimo octingentesimo octogesimo sexto, Leone XIII. pontifice maximo, imperatore Guilhelmo sceptrum imperii Germanici restaurati et regni Borussici gloriose gerente, Roberto principe episcopo in cathedra Vratislaviensi sedente, Ottone de Seydewitz provinciam Silesiacam Ferdinando Friedensburg civitatem Vratislaviensem gubernante, praeposito Johanne Kayser, decano Hermanno Gleich, episcopo Mallensi i. p., Francisco Lorinser scholastico, Francisco Karker, Josepho Wick, Mortimero de Montbach, Hugone de Schalscha-Ehrenfeld, Adolpho Franz, Roberto Spiske, Carolo Seltmann, Ferdinando Probst, Josepho Sockel canonicis apud ecclesiam cathedralem Vratislaviae residentibus, Petro Dombeck istius ecclesiae ad sanctam crucem parocho curato, pridie Non. Jun., media nocte vix praeterita, quinto die postquam Archiepiscopus Posnaniensis et Gnesnensis Julius Dinder in cathedrali ecclesia Vratislaviensi ad sanctum Johannem Baptistam sollemniter consecratus est, summa turris ista fulmine terribili icta, crux inclinata esset, ignis occulte ardens altero tandem die animadversus et forti atque laboriosa opera praecipue viri intrepidi Eduardi Robinson e numero eorum qui ad incendia opprimenda et instructi et armati sunt, exstinctus, dein unica trabe erecta per fabrum tegularium Carolum Schwertner eundem audacissimum virum qui jam ante hos quadraginta tres annos idem opus periculosissimum patraverat, crux inclinata de apice in terram delata est. Ex decreto venerabilis capituli ad sanctum Johannem Baptistam cura magistri fabricae ecclesiae istius ad sanctam crucem canonici de Schalscha-Ehrenfeld et Josephi Ebers dioeceseos huius architectae summa turris intrinsecus, quoad igni destructa fuit, firmis asseribus ligneis a fabro tignario Carolo Weber reparata et extrinsecus per fabrum aerarium Augustum Zapke recentibus lamellis cupreis restaurata est — impensis decem marcarum argentearum milibus. Quo opere difficili tandem feliciter perfecto hodie globus iste rursum deauratus et nova crux loco vexilli gallo splendido adventi cursum indicandum ornata multis gaudentibus iterum imposita sunt.

Vratislaviae XIV. Kal. Novemb. MDIIILXXXVI.
Quod deus ter sanctus bene vertat
ad multos annos.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden aus einer Stallung der Diakonissen-Anstalt Bethanien 6 Stück lebende Hühner (die Diebe sind über den zugefrorenen Ohlefluß ins Gehöft eingedrungen), einem Lohnfuhrmann aus Oels beim Aufladen vor einem Grundstück des Ritterplatzes 2 roth- und weißcarrirte Kopfkissen mit weiß- und rothgestreiften Inletten, sowie ein Betttuch, einem Haushälter aus den Hinterhäusern von seinem Handwagen ein Ballen, enthaltend schwarzen Kleiderstoff im Werthe von 106 Mark. — Gefunden wurde ein Damenfächer von Straußfedern mit Schildpattfassung, 3 Portemonnaies mit Geldinhalt, eine Holzkiste mit leeren Flaschen, 2 Paar Herrengamaschen, 2 neue Schlösser und ein Zwanzigmarkstück. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizeipräsidiums aufbewahrt.

≅ **Gleiwitz,** 13. Januar. [Communales.] In der heute abgehaltenen außerordentlichen Sitzung der Stadtverordneten wurde die Wahl der Mitglieder zur Einschätzung der Klassensteuer und Communalsteuer vorgenommen. Die Commission, der 6 Stadtverordnete und 6 Bürger (die eventl. auch Stadtverordnete sein dürfen) angehören, besteht aus folgenden Mitgliedern: Ahner, Dowerg, G. Langer, R. A. Lustig, Banquier Perls, Wallstein, Buchbinder Hausdorf, Maurermeister Jellin, Lotteriecollecteur Kullrich, Kaufmann L. Mosler, Tischler Rigel und Schneider Wlocka. Zu Mitgliedern der classificirten Einkommensteuer-Einschätzungs-Commission wurden gewählt: Director Brand, Kaufmann Ad. Schlesinger, Kaufmann J. Wetz jr., Banquier Fränkl, Banquier Perls, Justizrath Huck, Fabrikbesitzer O. Huldschinsky, Kaufmann Brenner und Zimmermeister F. Jellin. Die Festsetzung der für das Schlachthaus in Ansatz gebrachten Werthe wurde gutgeheißen, und zwar in der Weise, daß der Gesammtwerth mit 119 040 M. 17 Pf. zu Buch gebracht werden soll. Hiervon entfallen 95564 M. auf den Schlachthof, 5407 M. auf das Gasthaus, 8343 M. auf den Schwarzviehhof, 9724 M. auf die angrenzenden Wiesen. Die Wahl eines Bezirksvorstehers wurde vertagt, da kein geeigneter Candidat genannt wurde.

⊙ **Königshütte OS.,** 13. Jan. [Aus der Stadtverordneten-Versammlung.] Gestern ist die erste diesjährige Stadtverordneten-Versammlung abgehalten worden. In derselben erfolgte zunächst die Einführung der am 8. und 9. Novbr. v. J. theils wieder-, theils neugewählten Stadtverordneten. Hierauf wird an Stelle des Kaufmann Wannek, der seit 1877 als Mitglied der Armendeputation fungirte und nunmehr um Entbindung von diesem Amte bittet, Herr Obermeister Dilla und an Stelle des Schlossermeisters Lublinski, welcher nunmehr der Stadtverordneten-Versammlung angehört, Herr Kaufmann R. Worbs zu Mitgliedern der Armendeputation gewählt. In Folge der Vermehrung der Zahl der Stadtverordneten von 36 auf 42 hat auch die Zahl der Stadträthe um 2 vermehrt werden müssen. Die Wahl fiel auf die Herren Maschinenmeister Schmahel und Kreisschuleninspector Dr. Protzen. Um sich zu vergewissern, ob die Aufsichtsbehörde gegen die Wahl des letztgenannten Herren keine Einwendungen machen werde, hat Herr Bürgermeister Girndt eine telegraphische Anfrage an den Regierungspräsidenten Baudissin in Oppeln gerichtet. Es erfolgte sofort eine zustimmende Antwort. Zum Schluß erfolgte die Wahl des Bureaus. Zum ersten Vorsitzenden für das begonnene Geschäftsjahr ist gewählt worden der Königl. Bergrath Lobe, zu dessen Stellvertreter der Fabrikbesitzer Hauptmann a. D. Schimmelpfennig, zum ersten Schriftführer der Königl. Oberschichtmeister Schwarz und zu dessen Stellvertreter der Kupferschmiedemeister R. Aust.

•*• **Umschau in der Provinz.** W. **Goldberg.** Die Stadtverordneten-Versammlung wählte gestern Apotheker Hoffmann und Fabrikbesitzer Kühn zu Vorsitzenden, Kreisausschuß-Secretär Müller und Stiftungslehrer Beierlein zu Schriftführern. Kupferschmiedemeister Neumann wurde vom Vorsteher und vom Bürgermeister Kamcke zu seinem fünfundzwanzigjährigen Stadtverordneten-Jubiläum beglückwünscht. Herr Neumann hat als Mitglied der Baudeputation und außerdem als Brandmeister der Stadt große Dienste geleistet. — In der nächsten Woche wird hier wieder eine Suppenanstalt eröffnet. — Der Turnverein rüstet sich zur 25jährigen Jubelfeier seines Bestehens. In der gestrigen Monatsversammlung wurde Lehrer Valentin zum stellvertretenden Turnwart gewählt. Der Turnhallenbaufonds beträgt 162 Mark. — ⊙ **Habelschwerdt.** Am Mittwoch fand die Generalversammlung des hiesigen vaterländischen Frauenvereins statt. Nach dem Rechenschaftsbericht pro 1886 betrug die Einnahme 515,67 Mark, darunter 164 Mark Mitgliederbeiträge. Ausgegeben wurden zusammen 310,30 Mark, darunter 133 Mark Geldunterstützungen. Gegenwärtig zählt der Verein 93 Mitglieder. Zur Vorsitzenden wurde Frau Gräfin Finck von Finckenstein wiedergewählt. — Vor Kurzem hielt auch die freiwillige Feuerwehr ihre Generalversammlung ab. Sie zählt zur Zeit 124 active, 14 inactive und 2 Ehrenmitglieder. Zum Vorsitzenden wurde Bürgermeister Schaffer und zum ersten Brandmeister Maurermeister Wengler wiedergewählt. — In dem neu gegründeten Handwerksmeisterverein hielt kürzlich der Vorsitzende, Bäckermeister Klapper, einen Vortrag über § 100e der Gewerbe-Ordnung. — In der am 11. d. M. stattgehabten Versammlung des Gewerbevereins hielt der Vorsitzende, Cantor Adam, einen Vortrag über die „Baumwolle und die Baumwollen-Industrie". Der Verein wird am 8. Februar das Fest seines 25jährigen Bestehens feiern. — **Oels.** Von dem Schwurgericht in Oels wurden die beiden polnischen Landleute aus der Gegend von Rawitsch, die in einem Streite den Häusler Wager in Nesigode erschlagen hatten, wegen schwerer Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange zu 4 und 2 Jahren Gefängniß verurtheilt. — ⊙ **Trebnitz.** Nach amtlicher Feststellung haben im hiesigen Malteser Krankenhause während des verflossenen Jahres 960 Kranke und zwar 627 männliche und 333 weibliche, Aufnahme, Verpflegung und ärztliche Behandlung gefunden. Im Laufe derselben Zeit konnten 744 Personen als geheilt, 76 als gebessert entlassen werden; 8 Personen blieben ungeheilt. Verstorben sind 63 Personen, 38 männliche und 25 weibliche, so daß am Schlusse des Vorjahres immer noch ein Bestand von 69 Kranken (46 männliche und 23 weibliche) verblieb. Dem religiösen Bekenntniß nach waren 350 Katholiken, 609 Evangelische und Juden. Der Procentsatz der Gestorbenen betrug 6 pCt.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Reichstag.

* **Berlin,** 14. Januar. **Der Reichstag ist aufgelöst.** Lange vor Beginn der Sitzung hatten sich Hunderte Personen erwartungsvoll eingefunden. Wieder waren die Tribünen überfüllt; in den Gängen konnte kein Apfel zur Erde fallen. Das Haus war vollzählig besetzt und allgemein nahm man Abschied. Die Abstimmungen ergaben das erwartete Resultat. Große Heiterkeit erregte es, als Graf Moltke irrthümlich für den Antrag Stauffenberg stimmte. Von liberaler Seite ist niemand abgefallen, als der wild gebliebene Graf von Hacke. Ehe noch die zweite Lesung beendet war, verlas Fürst Bismarck die **Auflösungsordre,** wozu einige Conservative Bravo riefen. Im Uebrigen ist auf freisinniger Seite die Stimmung durchaus zuversichtlich. Kein ernster Wähler kann im Zweifel sein, daß der Reichstag der Regierung nicht einen Mann und nicht einen Groschen verweigert hat.

21. Sitzung vom 14. Januar.
1 Uhr.

Eingegangen ist das zwischen Deutschland und Großbritannien getroffene Abkommen, betreffend die Abgrenzung der beiderseitigen Machtsphären in Nordafrika.

Beim Eintritt in die Tagesordnung erfolgt die Abstimmung über § 1 der Militärvorlage und die dazu gehörigen Anträge. — Vorher erklärt zur Geschäftsordnung Abg. Magdzinski (Pole), daß seine Parteifreunde in zweiter Lesung den Antrag Stauffenberg durch Stimmabgabe unterstützen werden. — Abg. Freiherr von Stauffenberg zieht seinen Principalantrag zum § 1 zurück mit Rücksicht darauf, daß derselbe doch keine Aussicht auf Annahme habe, und constatirt, daß damit auch der Antrag Payer beseitigt sei. Zugleich theilt derselbe mit, daß auch der Abg. Richter seinen Eventualantrag zurückzieht. — Abgeordneter von Helldorff erklärt im Namen der conservativen Fraction, daß dieselbe gegen alle Anträge auf Abänderung der Regierungsvorlage stimmen werde.

Abg. Richter (zur Geschäftsordnung): Ich setze voraus, daß sowohl die Discussion über die §§ 1 und 2 verbunden worden ist, trotzdem nach der Abstimmung über § 1 eventuell eine Geschäftsordnungsdiscussion über die Reihenfolge der Abstimmung über § 2 noch zulässig ist.

Präsident v. Wedell-Piesdorf: Falls das Haus nicht anders beschließt, müßte ich gleich nach der Abstimmung über § 1 auch die Abstimmung über § 2 vornehmen, ohne eine Discussion zuzulassen.

Abg. Richter: Ich möchte, daß die Möglichkeit bleibt, zwischen der Abstimmung über § 1 und § 2 auf etwaige Irrthümer in der Geschäfts-Ordnungs-Discussion aufmerksam zu machen. Es könnte sonst zu leicht eine Verwirrung bei der Reihenfolge der verschiedenen Anträge entstehen.

Abg. Windthorst: Auch ich bitte, nach der Abstimmung über § 1 die Art der Abstimmung über § 2 zur Berathung zu stellen und dabei die Reihenfolge der Anträge festzusetzen.

Präsident v. Wedell-Piesdorf: Da wir die Discussion über beide Paragraphen verbunden haben, so würde es das natürlichste sein, die Abstimmung über dieselben hinter einander vorzunehmen, und wenn erst eine Geschäfts-Ordnungs-Debatte dazwischen eintreten soll, würde es eines besondern Beschlusses bedürfen. Ich persönlich habe ja kein wesentliches Bedenken, dem Wunsche der Herren Richter und Windthorst Folge zu geben, falls vom Hause kein Widerspruch erfolgt.

Abg. Richter: Ich möchte constatiren, daß kein Präcedenzfall da ist, daß die Verbindung der Discussion auch die Verbindung der Abstimmung zur Folge gehabt hat.

Abg. v. Helldorff erklärt, daß auch seine Freunde nichts dagegen einzuwenden hätten, in der vom Abgeordneten Richter vorgeschlagenen Form die Abstimmung vorzunehmen.

Die Abstimmung erfolgt also zunächst nur über § 1 und die dazu gestellten Anträge.

Abg. Langwerth v. Simmern (Welfe) giebt die Erklärung ab, daß seine Parteifreunde zunächst für den Antrag Stauffenberg, dann aber gegen das ganze Gesetz stimmen werden.

Abg. Singer erklärt, daß die Socialdemokraten sich der Abstimmung enthalten würden.

Die Abstimmung erfolgt zunächst über den Antrag Ballestrem, der auf drei Jahre 441 200 Mann bewilligen und für das erste Jahr die Präsenzstärke bis auf 468 409 Mann erhöhen will.

Der Antrag Ballestrem wird gegen die Stimmen des Centrums abgelehnt.

Sodann wird abgestimmt über den Antrag Stauffenberg, welcher die geforderte Erhöhung auf drei Jahre bewilligen will. Die Abstimmung über diesen Antrag ist auf Antrag des Grafen Saldern eine namentliche. An derselben nehmen theil 368 Abgeordnete, davon enthalten sich 28 der Abstimmung. Die Zahl der giltigen Stimmen beträgt demnach 340; für den Antrag Stauffenberg stimmen 186, gegen denselben 154 Abgeordnete.

Der Antrag Stauffenberg ist also angenommen.

Die Fractionen stimmen geschlossen. Deutschconservative, Reichspartei und Nationalliberale stimmen gegen den Antrag, für denselben die Freisinnigen, das Centrum, die Volkspartei, die Polen und Welfen. Es enthalten sich der Abstimmung die Socialdemokraten und die Elsaß-Lothringer mit Ausnahme der Abg. Antoine und Zorn von Bulach, die gegen den Antrag stimmen. Von den liberalen „Wilden" stimmt Abg. Bertram mit der Majorität, Abg. Graf von Hacke gegen den Antrag. Allgemeine und andauernde Heiterkeit erregt es, daß Graf v. Moltke zuerst irrthümlich seine Stimme für den Antrag abgiebt.

Es erfolgt nunmehr die Abstimmung über den durch die Annahme des Antrages Stauffenberg umgestalteten § 1 der Vorlage.

Derselbe wird in namentlicher Abstimmung mit 183 gegen 154 Stimmen angenommen.

Der Stimmabgabe enthalten sich 31 Abgeordnete.

Unmittelbar nach Verkündigung des Abstimmungsresultates nimmt zur Verlesung der folgenden kaiserlichen Botschaft das Wort

Reichskanzler Fürst von Bismarck: Ich habe dem Reichstage eine kaiserliche Botschaft mitzutheilen. (Die Mitglieder erheben sich.)

„Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser und König von Preußen, verordnen auf Grund des Artikels 24 der Reichsverfassung unter Zustimmung des Bundesraths im Namen des Reichs: Der Reichstag wird hierdurch aufgelöst. (Beifall rechts.) Urkundlich unter unserer höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel. — Gegeben Berlin, den 14. Januar 1887. — gez.: Wilhelm. — ggz. v. Bismarck."

Reichskanzler Fürst von Bismarck: Auf Grund dieser Kaiserlichen Verordnung erkläre ich im Namen der verbündeten Regierungen und auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers die Sitzungen des Reichstages für geschlossen.

Präsident v. Wedell-Piesdorf: M. H.! Bevor wir uns trennen, wollen wir uns noch vereinigen in dem Rufe: Se. Majestät der deutsche Kaiser, König Wilhelm von Preußen lebe hoch! (Das Haus stimmt dreimal in den Ruf ein.)

Schluß $2\frac{3}{4}$ Uhr.

* **Berlin,** 14. Jan., 2 Uhr 26 Min. Nachm. Reichstag. Die Abstimmung über den Antrag Stauffenberg, betreffend die 3jährige Präsenzzeit, ergiebt 186 Stimmen für und 154 gegen den Antrag; 28 Abgeordnete enthielten sich der Abgabe ihrer Stimmen. **Mithin ist das Triennat angenommen.** Es folgt die Gesammt-Abstimmung über den § 1.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

* **Berlin,** 14. Jan. 3 Uhr. In der Schlußabstimmung **wurde** der Antrag Stauffenberg mit 183 gegen 154 Stimmen angenommen. Fürst Bismarck **verlas hierauf die Auflösungs-Ordre,** worauf der Reichstag geschlossen wurde.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

* **Berlin,** 14. Jan. Wie es heißt, sollen sich die Finanzminister der Einzelstaaten in dieser Woche hier versammeln. Man kann also sicher sein, demnächst mit einem großen Finanzplan überrascht zu werden.

* **Berlin,** 14. Januar. Die Beisetzung des Abgeordneten Dirichlet hat heute auf dem Friedhofe der Luisenkirche in Charlottenburg unter polizeilicher Ueberwachung stattgefunden. Die deutschfreisinnige Partei des Reichstags hatte einen Kranz mit weißgelben Camelien und Rosen auf dem Sarge niederlegen lassen. Das Präsidium des Reichstags, die Mitglieder der freisinnigen Partei und eine große Anzahl von Mitgliedern anderer Parteien wohnten der Feier bei. Abg. Träger hatte dem treuen Mitkämpfer die Gedächtnißrede halten sollen; der Familie des Verstorbenen war aber heute früh ein Schreiben des Oberpfarrers der Charlottenburger Luisenkirche zugegangen des Inhalts, daß weder in der Capelle noch am Grabe ein Laie eine Ansprache halten dürfe, weil dies nach den Verordnungen der königlichen Behörden nicht zulässig sei! Der in der Capelle aufgebahrte Sarg war mit zahllosen Kränzen und Palmenwedeln geschmückt, deren Atlasschleifen innige Worte der Verehrung enthielten, welche dem Entschlafenen noch über das Grab hinaus bewahrt wird. Die deutschfreisinnige Partei widmete „ihrem Dirichlet" einen prachtvollen Kranz mit schwarz-weiß-rother Schleife, der Wahlverein der deutschfreisinnigen Partei in Breslau ehrte den treuen Vorkämpfer für Freiheit und Recht durch eine Blumengabe, der deutschfreisinnige Wahlverein im 1. Berliner Wahlkreise dankte in gleicher Weise dem muthigen Kämpfer für Freiheit und Recht. Andere Kränze kamen vom Wahlverein im 4. Berliner Wahlkreise, von der deutschfreisinnigen Partei in Oels, dem fortschrittlichen Verein in Breslau, dem Verein Fortschritt in Charlottenburg, dem fortschrittlichen Verein des Kreises Teltow-Beeskow-Storkow, dem Charlottenburger Arbeiter-Verein 2c. 2c. Namens der „Voss. Ztg." legte Chefredacteur Stephany einen Kranz mit der Inschrift „ihrem treuen Mitarbeiter" nieder. Die Trauerrede hielt Oberprediger Müller. Derselbe führte ungefähr folgendes aus: „Der Sarg inmitten der Trauerversammlung enthält die irdischen Ueberreste eines Mannes, der plötzlich und unerwartet aus dem Leben geschieden ist. Der Tod hat ihn ereilt mitten in lebendigster Thätigkeit, in ernster Arbeit, in Kämpfen und Ringen. Er war ein Mann, der mit der Kraft seiner ganzen Lebensentwickelung dem öffentlichen Leben angehörte und seit einem Decennium im Parlamente arbeitete. Und so ruhen denn auf diesem Sarge nicht nur die Kränze der treuen Liebe der Angehörigen, sondern auch die von seinen politischen Freunden gespendeten Palmen als Anerkennung seiner Arbeit und seines Fleißes. Sein Leben war kein meteorartig aufleuchtendes. Der Schlag sympathischer Empfindung, der bei der Trauerkunde so viele durchzuckte, ging von dem Bewußtsein aus, daß der Verstorbene ein seltener Ehrenmann war, dessen Lebensgrund Biederkeit und Wahrheit war, seine Gesinnung die Ehre, sein Charakter die Wahrheit, der Grundton seines Wesens die Ehrlichkeit! Wie sein Schein, so war auch sein Sein, wie sein äußeres, so war auch sein inneres. Es stand in seinem Herzen das Bild einer idealen Welt, die keine Schranken und Fesseln ertrug, und diese Welt hinein zu tragen in Volk und Vaterland, war seine Aufgabe." — Die schmerzgebeugte Gattin Dirichlets war nicht im Stande gewesen, an dem Traueracte theilzunehmen. Schmerzerfüllt folgten die Anwesenden dem Sarge, der unter nochmaligem Segensspruch des Geistlichen in die von Schnee und Eis umgebene Gruft gesenkt wurde. Mit stillem Scheidegruße trennten sich Freunde von der letzten Ruhestätte eines um das Volkswohl verdienten Ehrenmannes.

* **Berlin,** 14. Jan. Dem Major z. D. und Rittergutsbesitzer Grafen von Stillfried-Rattowitz auf Würchland und dem Amtsgerichtsrath Dauß zu Liegnitz ist der Rothe Adler-Orden vierter Klasse verliehen.

* **Berlin,** 14. Jan. Der Mitinhaber der bekannten Firma Chaim und Olitzki, Louis Olitzki, hat sich vergiftet.

* **Göttingen,** 14. Jan. Der Professor der Medicin Flügge ist an die Universität zu Breslau berufen worden.

* **Budapest,** 14. Januar. Laut officiöser Meldung soll der Czar geneigt sein, die Candidatur des Prinzen von Mingrelien unter der Bedingung aufzugeben, daß ein von Rußland zu nominirender Candidat nur pur et simple acceptirt werde.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau)

Berlin, 14. Januar. **Eine kaiserliche Verordnung ordnet die Reichstagswahlen auf den 21. Februar an.**

Berlin, 14. Januar. Der Kaiser machte Nachmittags eine Spazierfahrt. Um $3\frac{1}{4}$ Uhr empfing er den Fürsten Bismarck, mit dem er eine halbe Stunde conferirte. Um $4\frac{1}{2}$ Uhr nahm der Kaiser die Meldung des Prinzen Wilhelm entgegen.

Berlin, 14. Januar. Der Gesetzentwurf über die Bildung der ländlichen Berufsgenossenschaften wird dem Landtage alsbald nach der Eröffnung zugehen.

Aachen, 14. Jan. Bei einem heute Vormittag in der Kleinen Marschierstraße ausgebrochenen, sich ungemein rasch verbreitenden Feuer kamen ein Mann und zwei Knaben in der zweiten Etage des brennenden Hauses in den Flammen um. Die Feuerwehr rettete drei Personen.

Handels-Zeitung.

Breslau, 14. Januar.

• **Auf dem Garnmarkt** hat sich plötzlich insofern ein Umschwung in der etwas matten Stimmung, der wir auch in unserem letzten Bericht Ausdruck gaben, vollzogen, als die in den letzten Tagen eingetroffenen Berichte darauf schliessen lassen, dass die für den leitenden Artikel (Kammgarne) bisher gezahlten ermässigten Preise im Begriffe stehen, wiederum anzuziehen. Nachrichten, die aus Roubaix und Tourcoing vorliegen, melden, dass Kammzüge aus Buenos Aires-Wolle um 6 pCt. in die Höhe gegangen sind, und zwar sind zu diesen Preisen grosse Transactionen gemacht worden. Diese Nachrichten haben auch hier eingewirkt, und auf der ganzen Linie kommt plötzlich wieder eine sehr befestigte Tendenz zum Vorschein. Soviel glaubt man in den betheiligten Kreisen als feststehend erachten zu können, dass die am 25. Januar beginnende Woll-Auction nicht allein vor weiterem Preisrückgang geschützt ist, sondern auch wahrscheinlich eine Bewegung nach oben bringen wird, da sowohl verstärkter Consum als endgiltig festgestellte Minderproduction für diesen Umstand ins Gewicht fallen. Der Umschwung in der Stimmung kam am meisten in den in Kammgarnen vollzogenen Geschäften zum Ausdruck; für 3- und 4fache Zephirgarne, sowie 2/46 Kammgarne werden heute Preise gefordert, welche diejenigen des December um 50—60 Pf. per Kilo übersteigen. Zu Preisen, welche sich um 10—30 Pf. höher als die December-Notirungen stellen, sind in den letzten Tagen hier ganz beträchtliche Transactionen zu Stande gekommen, und sie wären von Seiten der Consumenten noch in weit grösserem Massstabe abgeschlossen worden, wenn die Spinner, welche im Allgemeinen fest an weitere Preis

steigerung glauben, sich zu Abgaben entschlossen hätten; jedenfalls ist zu constatiren, dass auf Seiten der Abnehmer starke Kauflust herrscht, welche in den nächsten Wochen ihren Einfluss auf unseren Markt geltend machen wird. Kammgarnzwirne erzielten ebenfalls höhere Preise, zu welchen verschiedene Geschäfte abgeschlossen wurden. Spinner, die noch alte Preise bewilligten, konnten Aufträge nach Wunsch empfangen. Tricotkammgarne werden nur noch zu erhöhten Preisen abgegeben. Für rohe Streichgarne hat die Besserung des Marktes, wenn auch noch keine Preiserhöhung, so doch grössere Abschlüsse im Gefolge gehabt, Streichgarnmelangen und Mungomelangen dagegen liegen sehr still. Unterschuss hat immer noch gedrückte Preise aufzuweisen und zwar hauptsächlich aus dem Grunde, weil der Bedarf vorläufig noch ein relativ unbedeutender ist. (B. B.-Z.)

* **Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft.** Es ist ein abnorm ungünstiges Geschäftsjahr, welches die Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft hinter sich hat. Zu der ungünstigen Verkehrsconjunctur gesellten sich andere widrige Umstände, wie ein schlechter Wasserstand, die Cholera, der Zollkrieg mit Rumänien u. s. w., welche sich vereinigt haben, um das Ergebniss des abgelaufenen Jahres zu einem so niedrigen zu gestalten, wie die Gesellschaft ein solches seit langer Zeit nicht zu verzeichnen hatte. Die bisher publicirten Einnahmen-Ausweise ergeben daher ein Minus von rund 1,4 Millionen Gulden gegenüber dem Vorjahre, und würde dieses Resultat an sich die Vertheilung einer Dividende nicht gestatten. Indess darf das definitive Ergebniss nach dieser Ziffer nicht beurtheilt werden, und wiewohl wir erst in der zweiten Woche des neuen Jahres stehen, so liegen doch einige Anhaltspunkte vor, welche die financielle Situation der Gesellschaft im Jahre 1886 in einem günstigeren Lichte erscheinen lassen. Zunächst wird die Fortdauer der Schifffahrt bis zum Jahresschlusse eine, wenn auch nicht allzu bedeutende, Correctur der Mindereinnahme bringen und es lässt sich dieselbe mit rund 150 000 Fl. veranschlagen. Rechnen wir gleich die Ersparniss aus der im Vorjahre durchgeführten Prioritäten-Conversion mit der für das zweite Halbjahr entfallenden Quote von nahezu 50 000 Fl. hinzu, so ergiebt sich eine Reduction der Mindereinnahme auf rund 1,2 Millionen Gulden. Die Gesellschaft hat ferner in den Betriebsausgaben sehr wesentliche Ersparungen erzielt, welche sich, wie wir aus verlässlicher Quelle hören, auf rund 700 000 Fl. belaufen, so dass, abgesehen von der buchhalterischen Richtigstellung, das Minderergebniss der Einnahmen sich hierdurch weiter auf circa 500 000 Fl. verringern dürfte. Allerdings würde auch mit Berücksichtigung dieser Momente eine Dividendenzahlung kaum möglich sein, nachdem der im Vorjahre zur Disposition der Generalversammlung verbliebene Reingewinn 785 000 Fl. betrug, daher der pro 1886 verbleibende Reingewinn-Ueberschuss kaum 300 000 Fl. betragen dürfte, was einer circa 1,2proc. Verzinsung des Actien-Capitals entspräche.

* **Wolle.** Warschau, 11. Januar. Die Stagnation im Wollhandel hält an und ist auch für die nächste Zeit keine Wendung zum Besseren vorhanden, weil unsere inländischen Fabrikanten, die über äusserst schwierigen Absatz der fertigen Fabrikate klagen, für eine Zeit lang hinaus noch mit Wollvorräthen versehen sind, und ausserdem unsere Preise immer noch zu hoch sind, um nach Deutschland einen Absatz zu ermöglichen. Ein Posener Grosshändler, der sich in vergangener Woche hier aufhielt und in sonstigen Jahren bedeutende Posten kaufte, verliess nach Besichtigung der Läger den Platz, ohne Etwas gekauft zu haben, weil die Forderungen zu hoch waren. Der Umsatz während der letzten vierzehn Tage beschränkte sich nur auf kleine Partien von feinerer polnischer Tuchwolle nach Tomaszow und Bialystock zu 90—100 Thaler Polnisch. In geringeren Wollen stockt der Verkehr gänzlich. Russische Wolle (Peregon) brachte bei kleinen Verkäufen 19—26 Rubel pro Pud je nach Qualität. In der Provinz war das Geschäft eng begrenzt, und gelangten nur wenige Posten von besserer Wolle zum Abschluss, wofür inländische Fabrikanten Nehmer waren. Das hiesige Lager beträgt ca. 27 000 Pud gegen 20 000 im Vorjahr. (B. B.-Z.)

* **Posteinzahlungen nach dem Auslande.** Laut amtlicher Bekanntmachung wird mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Wechselcourse seit dem 1. Januar 1887 bei Postanweisungen nach den Niederlanden und den niederländischen Besitzungen in Ostindien das Umwandlungsverhältniss von 100 Fl. niederländisch gleich 169,50 M. an Stelle des bisherigen Verhältnisses von 100 Fl. niederländisch gleich 170 M., ferner bei Postanweisungen nach Belgien, Bulgarien, Egypten, Frankreich, Italien, Spanien, Rumänien, der Schweiz und den oesterreichischen Postanstalten in der Türkei (Adrianopel, Beirut, Philippopel, Salonich, Smyrna) das Umwandlungsverhältniss von 100 Frcs. = 81 M. an Stelle des bisherigen Verhältnisses von 100 Frcs. = 81,40 M. in Anwendung gebracht.

Submissionen.

A—z. **Submissionsnotizen.** Die Königliche Garnison-Verwaltung in Posen hatte die Lieferung von 3 416 500 kg Steinkohlen pro 1887/88 zur Submission gestellt. Es wurden von einem Berliner und 4 Posener Händlern pro 100 kg angeboten: aus Deutschlandgrube zu 1,60 M., aus Paulusgrube zu 1,53½ M., aus Königsgrube zu 1,55½ M., aus Mathildegrube zu 1,55 M., aus Ferdinand- und Florentinegrube zu 1,49 und 1,50 M., aus Jacobgrube zu 1,39 M. — Bei der Metall-Submission der Königlichen Eisenbahn-Direction Berlin zur Verdingung des Werkstättenbedarfs für 1887/88 blieben Mindestfordernde: für 10 000 Tafeln Weissblech Ravené Söhne & Comp., Berlin mit 19 bis 26 Pfennige pro Tafel, für 30 000 Kilogramm Roh-Kupfer Ravené und S. Cohn jun., Berlin, mit dem gleichen Gebote von 84,70 Mark per 100 Klgr., für 20 000 Klgr. Stangenkupfer C. Heckmann, Berlin, mit 95—100 M. per 100 Klgr., für 20 000 Klgr. Kupferblech in Tafeln Aron Hirsch u. Sohn, Halberstadt, mit 94,74 M. per 100 Klgr., für 54 000 Klgr. bestes reines Zinn Ravené mit 208,50 M. per 100 Klgr., für 5000 Klgr. Antimon Beer, Sondheimer u. Co., Frankfurt a. M., mit 58,35 M. per 100 Klgr.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 14. Jan. **Neueste Handels-Nachrichten.** Die Stadt Frankfurt a. O. kündigte ihre 4procentige Anleihe aus dem Jahre 1866 zum 1. April und bietet zugleich den Umtausch in 3½procentige Anleihe bis zum 31. Januar gegen Gewährung von ½ pCt. Convertirungsprämie an. Die Subscription auf die 3½procentige Hallesche Stadtanleihe ist heute Vormittag geschlossen worden, da die stattgehabten Anmeldungen den aufgelegten Betrag überschritten haben. An der heutigen Börse stellte sich der Cours auf 99,60 pCt. — Die Dortmunder Union versandte heute ein Circular, dass der Grundpreis von Trägern aus Zores-Eisen von 100 M. auf 107 M. per 1000 Klgr. mit Ueberpreis-Scala festgesetzt ist. — Die Gesellschaft Cockerill in Seraing hat einen Auftrag für die italienischen Staatsbahnen in der Höhe von 7000 T. zu 120 Francs frei Bestimmungsort erhalten. Nach Abzug der Fracht bleibt dabei ein Preis von 97½ Frcs. loco Werk. Es ist dies 10 Francs mehr, als bei der Schienenlieferung nach Auflösung des internationalen Schienencartells. — Die Einnahmen der Warschau-Wiener Bahn ergaben im December 1886 ein Plus von 47784 Rubel. Die Warschau-Bromberger Bahn hatte gleichzeitig ein Minus von 11 723 Rubel. — Aus Pest wird gemeldet: Im Finanzausschuss erklärte gestern der Finanzminister Graf Szapary die Conversions-Angelegenheit stehe keineswegs ungünstig. Von einer Unterbrechung oder gar dem Scheitern der Verhandlungen sei keine Rede. Der Zeitpunkt für die Durchführung der Operation hänge von der Situation der Börse und der Lage des Geldmarktes ab. — In dem neuorganisirten Verwaltungsrath der Ungarischen Landesbank wird auch die deutsche Bankengruppe und die Pariser Escomptebank vertreten sein. Der Sohn des Ministerpräsidenten Tisza tritt definitiv in die Verwaltung der Bank ein. — Wie der „Nat.-Ztg." gemeldet wird, ist die Maschinenwerkstätte der Ofen-Fünfkirchener Eisenbahn in Fünfkirchen total abgebrannt. — Wie man der „Börs.-Z." schreibt, soll das Project der neuen Eisenbahnlinie Warschau-Tarczyn-Grojec-Bialobrzeg, zur Verbindung mit der Iwangorod-Dombrowaer Eisenbahn, in kurzer Zeit verwirklicht werden. Pläne und Kostenanschläge der neuen 100 Werst langen Bahn sind schon fertig und werden noch im laufenden Jahre von den zuständigen Behörden begutachtet werden.

Berlin, 14. Januar. **Fondsbörse.** Dieselbe Zurückhaltung wie gestern documentirte sich auch an der heutigen Börse, deren Haltung zwar nicht schwach war, aber doch jedes grössere Geschäft verhinderte. Die gemeldete Auflösung des Reichstages vermochte die Stimmung nur momentan zu drücken, und schloss man auf den meisten Gebieten noch über den Anfangscoursen. Begehrt waren wieder russische Renten und Noten, ebenso Wiener Unionbank-Actien, die auf die günstige Dividende bis 371 bezahlt wurden. In inländischen Bahnen fanden grössere Käufe, namentlich in Ostpreussen und Marienburger statt. Von fremden Bahnen, in denen wenig Geschäft war, avancirten Warschau-Wiener auf die günstige Einnahme bis 302. Montanwerthe verkehrten Anfangs lebhaft und steigend, besonders wieder Bochumer, der Schluss war jedoch abgeschwächt. Laura 89¼, Dortmunder 72¼, Bochumer 131¾. Einigen Verkehr hatten heute auch die norddeutschen Lloydactien aufzuweisen, die mit 124¾ gesucht blieben. Der Anlagemarkt war fest, russische Prioritäten meist bedeutend höher: Mosko-Rjaesan stiegen 1,15, Orel Griasi 1 pCt. Von sonstigen Werthen waren Breslauer Discontobank ½, Spritbank Wrede 1, Redenhütte 1½, Donnersmarckhütte 1,10, Oberschl. Bedarf 1, Schlesische Zinkhütten-Actien 0,90, Breslauer Waggonfabrik 1¼, Görlitzer Maschinen ½, Oppelner Cement ¾, Westfälische Draht 4, Schwartzkopff 6¼ pCt. höher, dagegen Ludwig Loewe 3, Keyling und Thomas 1¼, Schlesische Kohlen ½, Görlitzer Bedarf 1, Schlesische Cement 1¼ pCt. niedriger.

Berlin, 14. Januar. **Productenbörse.** Trotz der festen Berichte, die aus Amerika eingetroffen waren, verkehrte die heutige Börse in lustloser matter Haltung, und beschränkten sich die Umsätze auf ein Minimum. Loco Weizen ruhig. Termine konnten sich Anfangs auf die erwähnten Newyorker Meldungen ½ M. erhöhen, hervortretende Realisationen drückten den Cours aber bald wieder auf sein früheres Niveau zurück. — Loco Roggen ohne grösseres Geschäft, Termine, besonders in späteren Sichten, für russische Rechnung angeboten und ½ Mark niedriger. — Loco Hafer ruhig, Termine etwas matter. — In Roggenmehl einiger Umsatz zu etwas billigeren Preisen. — Mais ruhig. — Rüböl war bei geringem Umsatz 20 Pf. schlechter. — In Spiritus war heut lebhaftes Geschäft, da man nach der Auflösung des Reichstages die Absichten für das Monopol näher gerückt glaubt. Loco Spiritus fand 40 Pf. höher bei Reporteuren schlank Aufnahme. Termine waren bei lebhafter Kauflust nur schwach angeboten und gleichfalls fester.

Magdeburg, 14. Jan. **Zuckerbörse.** Termine: Januar 11,12½ Mark Br., 11,07½ M. Gd., Febr. 11,20 M. bez. u. Br., 11,17½ M. Gd., März 11,35 M. Br., 11,30 M. Gd., April-Mai 11,62½—11,57½ M. bez., 11,60 M. Gd., Juni-Juli 11,85 M. bez. — Tendenz: Träge.

Paris, 14. Jan. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt. behauptet, loco 29,25, weisser Zucker fest, Nr. 3, per Januar 33,80, per Februar 34,10, per März-Juni 34,50, per Mai-August 35,50.

London, 14. Jan. **Zuckerbörse.** Havannazucker 12½ nom. Rübenrohzucker 11⅛, fester. Centrifugal-Cuba —.

Glasgow, 14. Jan. Roheisen. Schlusscours nicht eingetroffen.

Berlin, 14. Jan. [Amtliche Schluss-Course.] Ziemlich fest.

Cours vom	13.	14.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	94 —	94 20
Galiz. Carl-Ludw.-B.	82 —	82 20
Gotthardt-Bahn.	98 90	98 90
Warschau-Wien	297 70	301 —
Lübeck-Büchen	158 20	158 30
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	62 70	62 70
Ostpreuss. Südbahn	104 90	104 30
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	90 20	90 70
do. Wechslerbank	101 20	101 10
Deutsche Bank	166 20	166 50
Disc.-Command. ult.	206 20	206 10
Oest. Credit-Anstalt	483 50	483 —
Schles. Bankverein.	105 80	105 80
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	59 70	59 70
do. Eisnb.-Wagenb.	100 50	101 70
do. verein. Oelfabr.	64 30	64 40
Hofm. Waggonfabrik	99 20	99 20
Oppeln. Portl.-Cemt.	81 —	81 70
Schlesischer Cement	112 20	111 —
Bresl. Pferdebahn	133 —	133 —
Erdmannsdrf. Spinn.	62 —	63 —
Kramsta Leinen-Ind.	128 —	128 —
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	109 50	109 70
Donnersmarckhütte	45 60	46 70
Dortm. Union St.-Pr.	71 50	72 70
Laurahütte	88 50	89 60
do. 4½% Oblig.	101 —	101 —
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	106 —	105 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	52 —	53 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	127 —	127 90
do. St.-Pr.-A.	128 20	128 —
Bochumer Gussstahl	129 50	131 80
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 50	106 40
Preuss. Pr.-Anl. de 55	148 50	148 50
Pr. 3½% St.-Schldsch	100 50	100 40
Preuss. 4% cons. Anl.	106 40	106 40
Prss. 3½% cons. Anl.	101 90	101 70
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	99 40	99 30

Cours vom	13.	14.
Schles. Rentenbriefe	104 40	104 30
Posener Pfandbriefe	102 70	102 60
do. do. 3½%	99 40	99 40
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	107 —	107 —
do. do. S. II	104 30	104 —
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Bresl.-Freib Pr. Ltr. H.	102 40	102 50
Oberschl. 3½% Lit. E	— —	— —
do. 4%	— —	— —
do. 4½% 1879	106 90	107 —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	54 30	54 10
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	99 90	99 90
Oest. 4% Goldrente	91 60	91 50
do. 4⅕% Papierr.	66 50	65 90
do. 4⅕% Silberr.	67 30	67 —
do. 1860er Loose	116 50	116 50
Poln. 5% Pfandbr.	60 20	60 40
do. Liqu.-Pfandb.	56 —	56 —
Rum. 5% Staats-Obl.	93 90	94 —
do. 6% do. do.	104 80	104 80
Russ. 1880er Anleihe	83 40	83 40
do. 1884er do.	96 40	96 20
do. Orient-Anl. II.	59 —	59 20
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	95 —	94 60
do. 1883er Goldr.	109 60	109 90
Türk. Consols conv.	14 40	14 40
do. Tabaks-Actien	76 —	75 75
do. Loose	30 25	30 20
Ung. 4% Goldrente	83 —	82 90
do. Papierrente	74 80	74 60
Serb. Rente amort.	80 40	80 40
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 20	161 25
Russ. Bankn. 100 SR.	191 —	190 70
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 55	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 38½	— —
do. 1 „ 3 M.	20 24	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 45	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	161 10	161 10
do. 100 Fl. 2 M.	160 20	160 10
Warschau 100 SR 8 T.	190 90	190 30

Privat-Discont 3¼%.

Berlin, 14. Januar, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwach.

Cours vom	13.	14.	Cours vom	13.	14
Oesterr. Credit. ult.	484 —	483 —	Gotthard ult.	98 75	98 62
Disc.-Command. ult.	206 50	206 12	Ungar. Goldrente ult.	82 75	82 62
Franzosen ult.	411 —	409 50	Mainz-Ludwigshaf.	93 87	94 —
Lombarden ult.	164 —	164 50	Russ. 1880er Anl. ult.	83 37	83 12
Conv. Türk. Anleihe	14 37	14 37	Italiener ult.	99 62	99 75
Lübeck-Büchen ult.	158 62	158 62	Russ. II. Orient-A. ult.	59 —	59 12
Egypter	75 12	75 —	Laurahütte ult.	89 12	89 12
Marienb.-Mlawka ult	41 37	42 —	Galizier ult.	81 62	82 25
Ostpr. Südb.-St.-Act.	67 75	69 —	Russ. Banknoten ult.	191 25	190 75
Serben	— —	— —	Neueste Russ. Anl.	96 25	96 —

Berlin, 14. Januar. [Schlussbericht.]

Cours vom	13.	14.	Cours vom	13.	14.
Weizen. Matter.			Rüböl. Matter.		
April-Mai	165 25	165 —	April-Mai	46 50	46 30
Mai-Juni	167 25	166 75	Mai-Juni	46 70	46 60
Roggen. Matter.					
April-Mai	132 50	132 —	Spiritus. Besser.		
Mai-Juni	132 75	132 25	loco	37 20	37 50
Juni-Juli	133 50	133 —	April-Mai	38 40	38 80
Hafer.			Juni-Juli	39 40	39 80
April-Mai	112 25	111 75	Juli-August	39 90	40 30
Mai-Juni	113 75	113 50			

Stettin, 14. Januar, — Uhr — Min.

Cours vom	13.	14.	Cours vom	13.	14.
Weizen. Fester.			Rüböl. Ruhig.		
April-Mai	168 —	168 50	April-Mai	45 50	45 50
Mai-Juni	169 —	169 50			
Roggen. Unveränd.			Spiritus.		
April-Mai	130 —	129 50	loco	36 —	36 40
Mai-Juni	130 50	130 50	Januar	36 —	36 40
			April-Mai	37 50	37 40
Petroleum.			Juni-Juli	38 20	38 70
loco	11 40	11 35			

Wien, 14. Januar. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	13.	14.	Cours vom	13.	14.
1860er Loose	— —	— —	Ungar. Goldrente	— —	— —
1864er Loose	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	102 20	102 55
Credit-Actien	289 70	291 25	Oesterr. Papierrente	— —	— —
Ungar. do.	— —	— —	Silberrente	82 65	82 60
Anglo	— —	— —	London	126 70	126 60
St.-Eis.-A.-Cert.	254 —	254 —	Oesterr. Goldrente	— —	— —
Lomb. Eisenb.	101 —	101 50	Ungar. Papierrente	92 15	92 15
Galizier	201 25	201 50	Elbthalbahn	— —	— —
Napoleonsd'or	9 99	9 99	Wiener Unionbank	— —	— —
Marknoten	62 —	61 95	Wiener Bankverein	— —	— —

Paris, 14. Januar. 3% Rente 82, 25. Neueste Anleihe 1872 110, 10. Italiener 99, 30. Staatsbahn 510, —. Lombarden —, —. Neue Anleih von 1886 —, —. Egypter 378, —. Ruhig.

Paris, 14. Jan., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Träge.

Cours vom	13.	14.	Cours vom	13.	14.
3proc. Rente	82 20	82 15	Türken neue cons.	14 65	14 60
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	110 05	110 05	Goldrente österr.	91⅞	91⅝
Ital. 5proc. Rente	99 35	99 20	do. ungar. 4pCt.	82⅝	82⅜
Oester. St.-E.-A.	511 25	508 75	1877er Russen	— —	— —
Lomb. Eisenb.-Act.	— —	215 —	Egypter	377 —	376 —

Frankfurt a. M., 14. Januar. Italien 100 Lire k. S. 80,00 bez.

London, 14. Januar. Consols 100, 15. 1873er Russen 94, 87. Egypter 74, 25. Wetter: Nebel.

London, 14. Januar, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 3½ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Schwankend.

Cours vom	13.	14.	Cours vom	13.	14.
Consols p. Decbr.	100 15	100 15	Silberrente	66 —	66 —
Preussische Consols	104½	104½	Papierrente	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	97⅞	97⅞	Ungar. Goldr. 4proc.	81⅛	81 —
Lombarden	8½	8½	Oesterr. Goldrente.	— —	— —
5prc. Russen de 1871	95½	95½	Berlin	20 63	— —
5prc. Russ. de 1872	— —	— —	Hamburg 3 Monat.	20 63	— —
5prc. Russen de 1873	94⅞	94⅝	Frankfurt a. M.	20 63	— —
Silber	— —	47 —	Wien	12 82½	— —
Türk. Anl., convert.	14⅜	14⅜	Paris	25 57½	— —
Unificirte Egypter	74¼	74⅛	Petersburg	22 1/16	— —

Frankfurt a. M., 14. Januar. Mittags. Credit-Actien 235, 62. Staatsbahn —, —, Lombarden —, —. Galizier 163, 62, Ungarn 82, 80. Egypter 75, 10. Laura —, —. Credit —, —. Still.

Köln, 14. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 17, 40, per Mai 17, 90. Roggen loco —, per März 13, 35, per Mai 13, 55. Rüböl loco 24, 60, per Mai 24, 30. Hafer loco 14, 75.

Hamburg, 14. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, holsteinischer loco fest, 168—172. Roggen loco ruhig, Mecklenburger loco 134—140, Russischer loco ruhig, 102—104. Rüböl fest, loco 43. Spiritus unverändert, per Januar 25¾, per Jan.-Febr. 25¼, per April-Mai 25⅜, per Mai-Juni 26¾. Wetter Bedeckt.

Amsterdam, 14. Januar. [Schlussbericht.] Weizen loco höher, per Mai 228, —. Roggen loco unverändert, per März 128, —, per Mai 130, —. Rüböl loco 22¾, per Mai 23⅝, — Raps per Frühjahr —.

Paris, 14. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per Januar 23, 40, per Februar 23, 60, per März-Juni 24, 30, per Mai-August 24, 90. Mehl behauptet, per Januar 53, —, per Februar 53, 30, per März-Juni 54, 30, per Mai-August 55, 30. Rüböl fest, per Januar 57, —, per Februar 57, —, per März-Juni 56, 50, per Mai-Aug. 55, 75. Spiritus behauptet, per Januar 40, 25, per Februar 40, 75, per März-April 41, 50, per Mai-August 43, —. — Wetter: Nebel.

Paris, 14. Januar. Rohzucker 29,25.

London, 14. Januar. Havannazucker 12½ nom.

London, 14. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Sämmtliche Getreidearten ruhig, Weizen stetig, Mehl williger, Mais träge, Gerste, Hafer fest, Fremde Zufuhren: Weizen 18 910, Gerste 3210, Hafer 32 900. Wetter: Frost.

Abendbörsen.

Wien, 14. Januar, 5 Uhr 35 Min. Oesterr. Credit-Actien 290, 40. Ungarische Credit —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier 201, 60, Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 95. Oesterr. Goldrente —, —. 4proc. Ungarische Goldrente 102, 30. do. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Schwach.

Frankfurt a. M., 14. Jan. 7 Uhr — Min. Creditactien 233, 62. Staatsbahn 204, 50. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungar. Goldrente 82, 65. Egypter 75, 05. Laura —, —. Tendenz: Still.

Hamburg, 14. Jan. Oesterreichische Creditactien 233½, Ungarische 4proc. Goldrente 82½, Laurahütte 88¾, Packet 106, 12, Russische Noten 191. Tendenz: Still.

Marktberichte.

F.E. **Breslau,** 14. Jan. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Der dieswöchentliche Handel berührte nur einige Artikel in etwas stärkerer Bewegung, während für alle anderen nur eigentlich schwache Bedarfsfrage hervorgetreten war. — Von Zucker sind sämmtliche Marken sowohl seitens der Fabriken, wie von Händlern sehr preisfest gehalten worden. Bei gemahlenen Zuckern war die Preisdifferenz zwischen erster und untergeordneten Mahlungen verhältnissmässig sehr unbedeutend, doch letztere mehr begehrt als momentan angeboten. Brote und Brechzucker begegneten lediglicher Bedarfsfrage und von farbigen Farinen fehlten gesuchte hellgelbe fast gänzlich. — Bei Kaffee blieben ebenfalls für alle Sorten die vorwöchentlichen strammen Notirungen gut behauptet und sind namentlich in Campinas und geringen Perlkaffees ziemlich ansehnliche Umsätze gemacht worden, feinere Kaffeemarken, wie Javas und Domingos, fanden bei Detailisten auch bessere Beachtung. — Von Gewürzen ist hauptsächlich Pfeffer und zwar zu sehr fester Vorwochennotiz umgegangen. — Südfrüchte waren schwach gefragt. — Fett ist notizfest geblieben, doch nur zum Bedarf gehandelt worden. — Heringe haben im Preise eine Kleinigkeit angezogen. — Von Petroleum wurde amerikanisches zu etwas erhöhter Notiz sowohl Januarentnahme, wie Februarlieferung gern gekauft.

—k **Breslauer Flachsmarkt.** Mit schlesischem Flachs beschickten in den letzten 8 Jahren nur die nachfolgenden Kreise den Breslauer Flachsmarkt:

	1879	1880	1881	1882	1883	1884	1885	1886
Landeshut	2000	200	—	4,68	—	—	—	—
Namslau	860	620	—	2300	3550	3300	100	470
Kreuzburg	600	2410	1100	1960	900	—	1380	2550
Lublinitz	260	260	—	360	—	70	100	600
Rosenberg	120	900	730	760	600	80	70	—
Trebnitz	60	—	—	50	—	—	—	740
Poln.-Wartenberg	30	475	400	70	—	390	400	—
Brieg	—	200	120	120	—	—	—	230
Oels	—	120	—	900	425	844	—	2300
Militsch	—	120	100	200	—	—	—	—
Glogau	—	—	—	—	—	—	—	100
Katscher	—	—	—	—	—	—	—	500

Hierzu treten noch 10 Kreise, welche den Markt je 1 mal mit folgenden Quanten beschickten, nämlich: Trachenberg in 1879 mit 200 Ctr., Oppeln in 1880 mit 200 Ctr., Guhrau in 1881 mit 500 Ctr., Konstadt in 1883 mit 860 Ctr., Pless in 1884 mit 11 Ctr., Reichenbach in 1885 mit 1000 Ctr., Neumarkt in 1885 mit 100 Ctr., Leobschütz in 1885 mit 200 Ctr., Glogau in 1886 mit 100 Ctr. und Katscher in 1886 mit 500 Ctr. — Die stärkste Beschickung weist das Jahr 1886, die schwächste das Jahr 1881 auf. Im verflossenen 1886er Jahre steigerte sich das zugeführte Quantum um 785 Ctr. Von dem im 1886er Jahre zu Markt gestellten 7505 Ctr. schlesischen Flächsen entfallen auf Producenten 4845 Ctr. und auf Händler 2660 Ctr. Dominialflächse waren in Bezug auf Qualität entschieden besser als im Vorjahre.

Vom Standesamte. 14. Januar.

Aufgebote.

Standesamt I. **Langner,** Oswald, Kaufm., ev., Krotoschin, **Gräber,** Clara, ev., Oberschleuße 1. — **Ludwig,** Erdmann, Kutscher, ev., Bismarckstraße 4, **Berndt,** Bertha, k., ebenda. — **Elzemann,** Carl, Böttcher, ev., Adolfstraße 2, **Weiß,** Maria, k., ebenda.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Pohl,** Fritz, S. d. verst. Arbeiters Wilhelm, 6 J. — **Buchwald,** Otto, S. d. Arb. Christian, 1 J. — **Euke,** Alfred, S. d. Schneidermeisters Emil, 2 J. — **Luchs,** Hermann, Director der höheren Töchterschule, 60 J. — **Göldner,** Robert, Fuhrwerksbesitzer, 39 J. — **Neugebauer,** Margarethe, T. d. Malers Richard, 2 J. — **Schilling,** todtgeb. T. d. Schuhmachermeisters Wilhelm. — **Luzius,** Emma, geb. Pache, Haushälterfrau, 41 J. — **Merwa,** Anna, geb. Guschok, Schneidermeisterwittwe, 33 J. — **Dischkowski,** Franz, ehem. Kaufmann, 51 J. — **Viertel,** Emma, T. d. Arbeiters Wilhelm, 2 J.

Standesamt II. **Karsunke,** Clara, T. d. Holzbildhauers Adolf, 2 M. — **Büttner,** Elsa, T. d. Töpfers Max, 1 J. — **Wolf,** Paul, S. d. Schuhmachers Paul, 11 T. — **Daloke,** Carl, Arbeiter, 68 J. — **Vogel,** Oscar, Arbeiter, 50 J. — **Ameis,** Fritz, S. d. Arbeiters Oscar, 1 J. — **Schilling,** Emma, geb. Kühnast, Tischlerfrau, 28 J. — **Schubert,** Gottfried, Knecht, 50 J. — **Vorwerk,** August, Stellenbes., 50 J. — **Fleischer,** Josef, Arbeiter, 63 J. — **Biedermann,** Otto, S. d. Betr.-Secr. Otto, 9 M. — **Gebert,** todtgeb. T. d. exam. Heizers Gustav. — **Bock,** Gustav, Kaufmann, 36 J.

Weiße Seidenstoffe v. Mk. 1.25 bis 18.20 per Meter (ca. 120 verschied. Qual.) — Atlasse, Faille Française, Moirée, Foulards, Grenadines, Ottoman, „Monopol", Surah, Satin merveilleux, Damaste, Ripse, Taffete etc. — vers. roben- u. stückweise zollfrei ins Haus das Seidenfabrik-Dépôt **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich**. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto. [4838]

Bukarester 20 Francs-Loose .... M. 2,— pr. Stück,
Oesterreichische 1860er Loose ... „ 3,50 pr. 500 Fl.,
do. do. do. ... „ 1,— pr. 100 Fl.,
Finnländer 10 Thaler-Loose ..... 70 Pf. pr. Stück
versichern zu beigesetzten Preisen gegen Coursverlust in den bevorstehenden Ziehungen [912]

Gebrüder Herzberg,
Ring 10/11.

Versammlung der Mitglieder des Schlesischen Protestantenvereins

Montag, den 17. Januar, Abends 8 Uhr,
im kleinen Saal des „Königs von Ungarn" Bischofstraße 13.
T.-O.: 1) Senior **Decke**: Bericht über den 16. deutschen Protestantentag.
2) Pastor **Dr. Späth**: Vortrag über den Antrag **Hammerstein**.
3) Verschiedene Mittheilungen.
Wir ersuchen um zahlreiche Betheiligung.

Der Ausschuß.
Raebiger, Vorsitzender. [926]

Verein reisender Kaufleute Breslau.

Jeden **Sonnabend**, Abends von $8^1/_2$ Uhr ab, im „**Tauenzien**":
„**Gesellige Zusammenkunft.**"
Der Vorstand. [1388]

Bei Anstrengungen, körperl. und geistigen, wirkt **C. Stephan's Cocawein** einzig anregend. In den Apoth.

Graef „Felicie" Gemälde-Salon Lichtenberg.

Geöffnet Wochentags v. 10 bis 4 Uhr, Abends bei Beleuchtung. Entrée 1 M. [946]

Aus unserm Kundenkreise sind folgende Gemälde in unserer Kunsthandlung ausgestellt und für mässige Preise verkäuflich:

Alex. Calame: „Waldlandschaft".
Boecklin: „Heroische Landschaft".
Scherres: „Ueberschwemmung".
Andr. Achenbach: „Holländische Landschaft".
Fr. Voltz: „Kühe". [939]

Kohn & Hancke, Kunsthandlung,
Junkernstrasse 13, neben der „Goldenen Gans".

Thymol-Zahnpulver, bestes Zahnreinigungsmittel.
Umbach & Kahl, Taschenstr. 21. [842]

Stadt-Theater.

Sonnabend. 15. Bons-Vorstell. 121. Abonnements-Vorstell. 18. Sonnabend-Vorstellung. „**Fidelio.**"
Sonntag. Abend. „**Der Prophet.**"
Nachmittag. (Halbe Preise.) „**Prinzessin Irmia.**"
Montag. Zum 1. Male: „**O dieser Papa!**" Lustspiel in 4 Acten von Ernst Gouvemy.

Lobe-Theater. [965]

Sonnabend. 14. Bons-Vorstellung. Gastspiel des Herrn **L. Barnay**. Nur einmalige Aufführung. „**Uriel Acosta.**" (Uriel, Herr L. Barnay.)
Sonntag. 15. Bons-Vorstellung. „**Kean.**" (Kean, Hr. L. Barnay.)
Nachmittags. „**Mutter u. Sohn.**"

Thalia-Theater.

Sonntag. „**Ihre Familie.**" Volksstück mit Gesang in 3 Acten von Stinde und Engels.
Nachmittags. „**Nanon.**" Operette in 3 Acten von Genée. [936]

Helm-Theater. [927]

Heute Sonnabend:
„Die schöne Ungarin."
Gesangsposse in 4 Acten von Mannstädt.

Liebich's Etablissement.

Heute Sonnabend, 15. Januar:
Balletgesellschaft „**Lederer**".
Prima-Ballerina: Fräulein **Cormani**.
Damengesellschaft „**Excelsior**".
Zum 1. Male: [901]
☞ **Das steinerne Ballet.**
Anfang 8 Uhr. **Bons giltig.**

Zeltgarten.

☞ **Abschieds-** ☜
Auftreten des Schwungseil-Künstlers **Mr. Geretti**, der **Geschwister Geretti** und der Gymnastiker-Truppe **Gemeinböck**.
Auftreten des **Mr. de Vry** u. der **Miss Wanda**, mimisches Duo, der musikalischen Excentriques u. Pantomimisten **The three Jennings**, Aufführung d. Parodie: „Ein Act im Circus Renz", der Duettisten Herren **Kautz u. Ferrari**, des Komikers Herrn **Zocher**, der Sängerinnen Frl. **Valida** und Fräulein **Conrad**.
Anfang $7^1/_2$ Uhr. Entree 75 Pf.
Morgen: Erstes Auftreten des **grossartig dressirten Elephanten Blondin**, des **Pony Oskar** u. dressirten Affen (der Elephant als Velocipedist) und anderer neuer Specialitäten. [928]

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.

Heute: [930]
Abschieds-Vorstellung
von
Mr. Tom Belling
(Original-August) sammt **Gesellschaft**.
Letztes Auftreten der Schwimmkünstler **Capitain James** und **Miss Lorli** und der **Hermandez-Troupe**. Auftreten der Musik-Parodisten **Gerome u. Gerard**, der Couplet-Sängerin Fräulein **Harriet** und des Komikers Herrn **Lamprecht**.
Anfang $7^1/_2$ Uhr. Entrée 60 Pf.
Morgen Sonntag, den 16. Jan.:
Zum ersten Male:
Professor Schalkenbach,
Erfinder des Piano-Orchester-Electro-Moteur.

Eisbahn
an der Liebichshöhe.

Heute Mittag von 12–2 Uhr:
Militär-Concert.
Entree 25 Pf.
Abends von 7 bis 10 Uhr:
Militär-Concert
bei elektrischer Beleuchtung der Eisbahn. [923]
Entree 30 Pfg.

Singakademie.

Dinstag, 18. Januar, Abends 7 Uhr, im Breslauer Concerthause:
II. Abonnement-Concert.
Programm: 1) Die Flucht der heil. Familie von **M. Bruch**. 2) Scenen aus Orpheus von **Gluck**. 3) Sopransolo. 4) Erlkönigs Tochter von **Gade**.
Soli: Frl. **Wally Schauseil** aus Düsseldorf, Frl. **Klara Schacht** aus Berlin und Herr **Hans Eggers**.
Billets zu $3^1/_2$, 3, 2 u. 1 Mark sind in der **Schletter**'schen Buchhandlung (**Franck & Weigert**) zu haben. [689]

Singakademie.

Heute **halb 10** Uhr Vormittags Orchesterprobe mit **Frauenchor** im Concerthause. [915]
Morgen Sonntag **halb 12** Uhr: **Generalprobe.**
Der Besuch der Proben ist nicht gestattet.

Verein für class. Musik.
J. S. Bach, Violinconcert, A-moll. (Hr. **Nováček**.)
Mozart, Clavierconcert, C-dur, Köch. Verz. Nr. 503. (**Dr. Polko.**)
(Beide Stücke mit Doppelquartett-begleitung.) [941]
Gastbillets (Mk. 1) bei **Lichtenberg**.

Humboldtverein für Volksbildung.

I. **Sonntag, den 16. Januar, Nachmittags 5 Uhr, im Musiksaal der Kgl. Universität: Vortrag des Herrn Dr. phil. R. Löwenfeld:**
„Ueber Bulgarien."
II. **Montag, den 17. Jan., Abends 8 Uhr, im kleinen Saale von Liebich's Etablissement:** [310]

Monatsversammlung.

Vortrag des Herrn Garteninspector **R. Stein**:
„Ueber essbare und giftige Pilze."
III. **Dritter öffentlicher, unentgeltlicher Vortrag für Jedermann: Dinstag, den 18. Januar, Abends 8 Uhr, im grossen Saale der Gebr. Rösler'schen Brauerei, Friedrich-Wilhelmstr., Herr Stadtrath Kletke: „Rechtsfragen aus dem Alltagsleben".**

Bekanntmachung.

Am 29. November v. J. ist der Müllermeister [899]
Wilhelm Urban
aus Laasan, Kreis Striegau, ab Saarau verreist ohne Angabe seines Reisezieles, und bis heut nicht zurückgekehrt.
Es wird vermuthet, daß demselben ein Unfall zugestoßen sei, und werden sämmtliche Behörden und Privatpersonen, welche irgendwie Auskunft über den Verbleib des Vermißten zu geben vermögen, ergebenst ersucht, den Unterzeichneten zu benachrichtigen.
Signalement: Alter 49 Jahre; Statur groß; Haare graumelirt; Augen blaugrau; Gesicht länglich und ohne Bart; Gesichtsfarbe blaß; auf der Stirn eine Schramme.
Bekleidung: Schwarzer Tuchrock, ebensolche Beinkleider und Weste, Cylinderhut.
Laasan, bei Saarau,
den 12. Januar 1887.
Der Amtsvorsteher.
Dierig.

Ein begütertes kinderloses Ehepaar ist bereit, ein **Mädchen** aus gut. Familie im Alter v. 1–2 Jahren an **Kindesstatt** anzunehm. Es bittet gefl. Adr. u. P. K. 629 an **Haasenstein & Vogler, Berlin W., Potsdamerstraße 135**, gelangen zu lassen. [266]

Ich habe mich in [1391]
Ziegenhals Kr. Neisse
niedergelassen.
Ich bemerke, daß ich auch an anderen Orten, insbesondere an den Nachbarorten **Neisse**, **Neustadt** und **Oberglogau** Vertretungen übernehme.
Schönfeld,
Rechtsanwalt.

Frau Cl. Berger, geb. Baeck, **Specialistin für Zahnleidende (nur für Damen und Kinder) Junkernstr. 35**, schräg. d. Perini's Cond. Sprechstunden: Vm. 9–1, Nchm. 3–5

Börsen-Kränzchen.

Wegen des gestern erfolgten Ablebens unseres verehrten Comité-Mitgliedes Herrn Gustav Bock wird das angekündigte Kränzchen auf Sonntag, den 23. Januar cr., verlegt.

Breslau, den 14. Januar 1887.

Sonnabend, 22. Januar, $7^1/_4$ Uhr, im grossen Saale der Neuen Börse [938]
Lieder-Concert
von
Hermine Spies,
unter Mitwirkung der Pianistin
Fräulein **Mary Wurm** aus London.
Nummerirte Billets zu 4, 3, 2, Stehplätze zu 1 Mark in der **Schletter**'schen Buch- und Musikalienhandlung (**Franck u. Weigert**), 16/18 Schweidnitzerstrasse.

Eisbahn am Königsplatz,
☞ **Nicolaistadtgraben.** ☜
Sonnabend, den 15. Januar 1887:
Erstes großes
Carnevalfest auf dem Eise.
Anfang 7 Uhr. Festzug 9 Uhr.
Entree à Person 50 Pfg. Näheres die Plakate.
[1358] Ergebenst **die Pächter.**

Neuer Turnverein.

Versammlung: Sonnabend, den 15. Januar, Abends 8 Uhr, bei **Rausch**, Heilige Geiststraße Nr. 16.
Tagesordnung: Vortrag, Constituirung des Vereins, Fidelitas. Gäste willkommen.
[1406] **Schmidt**, z. Z. Vorsitzender.

Talmudischer Lehr-Verein.

General-Versammlung
Sonntag, den 16. Januar, Abends 6 Uhr, Wallstraße Nr. 13, in **Teckus** Hotel.
Vortrag des Herrn Dr. H. Hildesheimer, Berlin.
Gäste sind willkommen. [1390]

Briefbeförderung Hammonia!



Von heute ab beginnt der regelmässige Verkehr mit 5mal täglich **präciser Bestellung**. Da sämmtliche Hilfsbriefträger entlassen und die Briefschaften von nun an nur durch verlässliche, definitiv angestellte Briefträger bestellt werden, so übernimmt die Direction für die pünktliche Bestellung jede Garantie. Während des kaum zu bewältigenden Neujahrsverkehrs sind bei aller Vorsicht Unregelmässigkeiten vorgekommen, und bitten wir in dieser Beziehung das verehrte Publikum um gütige Nachsicht. Man versuche mit einem an sich selbst adressirten Brief die rasche und pünktliche Bestellung. [814]

Preuß. Orig.-Loose
$^1/_1$, $^1/_2$, $^1/_4$, $^1/_8$ u. Antheile $^1/_{16}$ à 4 M., $^1/_{32}$ à $7^1/_2$ M., $^1/_{16}$ 15 M.
Stanislaus Schlesinger,
Schweidnitzerstr. 43, n. d. Apoth.

Ich habe mich hier
als Augenarzt
niedergelassen und wohne **Schweidnitzer Stadtgraben 10.**
Sprechstunden: 10–12 Vorm.
3–4 Nachm.
Dr. Landmann,
früher Assistent an der Königl. Universitätsklinik für Augenkranke zu Breslau.
Für Unbemittelte unentgeltlich Sprechst. 9–10 Vorm. [302]
Breslau, 15. Januar 1887.

Neueste Methode!
Künstl. Zähne u. **Plomben**, Beseitigung jed. Zahnschmerzes ohne Herausnehmen der Zähne. Alles Andere schmerzlos mit **Lachgas** u. **Cocain**.
E. Kosche, Schweidnitzerstr. 53. Bitterbierhaus.



Königliche Hof-Musikalien-, Buch- und Kunst-Handlung
von
Julius Hainauer,
Schweidnitzer-Strasse No. 52.
Musikalien-Leih-Institut.
Leih-Bibliothek.
Bücher- und Journal-Lese-Zirkel.
Abonnements
zu den billigsten Bedingungen können v. jedem Tage ab beginnen.
Prospecte gratis. — **Kataloge leihweise.**
Auswärtigen
in Anbetracht der Entfernung *besondere Vergünstigungen.*
Julius Hainauer,
Schweidnitzer-Strasse 52,
im ersten Viertel vom Ringe.

Zahn-Arzt Kretschmer,
Gartenstr. 39, Ecke Agnesstr.
Sprechstdn.: Vm. 9–12, Nm. 2–5.
Für Unbemittelte Vorm. 8–9 Uhr **unentgeltlich.** [1255]

Morgenkleider und Matinées,
renommirt durch aparten Geschmack und Billigkeit. [323]
L. Grünthal, Königsstrasse 1.

Böhmische und Schlesische Bettfedern.	Bettwaaren-Magazin von	Halb-Daunen und Graue Daunen.

Julius Henel vorm. C. Fuchs,
kaiserl. königl. u. königl. Hoflieferant.
Lieferant des kaiserl. Post-, königl. preuss. Beamten- und Privat-Beamten-Vereins,
Breslau, am Rathhause 26,
empfiehlt:

Complete Betten von den einfachsten Dienerschafts- bis zu den feinsten seidenen Eiderdaunen-Betten.
Einfache und elegante Holz- und Eisen-Bettstellen, Kinder-Bettstellen u. Wiegen, Engl. Baby-Körbe.

Matratzen und Keilkissen mit Sprungfedern, Rosshaar, Alpengras und Holzwolle nach Wiener System.
General-Dépôt der von Schemnitzky'schen **Patent-Holz-Matratzen** für Hospitäler.
Pariser Schlaf-Woll-Matratzen, Matratzendecken.

Bettwäsche für Herrschafts-, Kinder- und Domestikenbetten in grösster Auswahl.
Sämmtliche Wäsche für Kasernen, Lazarethe, Krankenanstalten, Hospitäler, Schlafwagen, Passagier-Dampfer, Hôtels etc. etc.
Wollachs, Couvertures, Steppdecken, weisse und bunte Piqué- und andere Bettdecken. [607]

Feinste Schwanen-Daunen.	Illustrirte Preis-Courante, Proben und Kosten-Anschläge gratis und franco.	Isländische und Grönländische Eider-Daunen.

Traugott Berndt,
Hof-Instrumentenbauer,
Breslau, Ring 8, sieben Churfürsten,
empfiehlt reiche Auswahl nach neuesten Systemen gebauter [7129]
Salon- und Mignon-Flügel,
letztere nur **1 Mtr. 75 Cmtr.** lang, dabei von brillanter Tonfülle und vorzüglicher Spielart. **Pianinos** mit Eisenrahmen, gerad- und kreuzsaitig gebaut, in einfacher und auch **höchst eleganter** Ausstattung zu soliden Preisen und coulanten Zahlungsbedingungen. Annahme von gebrauchten Instrumenten.

C. BRANDAUER & Co's CIRCULAR POINTED PENS
Die besten Schreibfedern
sind die bewährten und allgemein beliebten [300]
Circular Pointed-Pens oder Rundspitzfedern
aus der Fabrik von **C. Brandauer & Co.**
in **Birmingham**. Die Spitzen dieser Federn sind so abgerundet, dass sie **nicht einreissen** und **spritzen können** und doch gleichwohl feine und dicke Züge nach Belieben gestatten, ein bisher unerreichtes Resultat. — Musterschachtel à 2 Dutz. zu 50 Pf.
durch jede Papierhandlung zu beziehen.
Fabriks-Niederlage bei **S. Loewenhain**, Berlin W., 171 Friedrichstrasse.

Fritz Borstell's Lesezirkel
verbunden mit der [907]
Nicolaischen Buchhandlung in Berlin C, 2.
Größtes deutsches Bücher-Leih-Institut von belletristischen und wissenschaftlichen Werken in deutscher, englischer, französischer und italienischer Sprache. ☞ **Lager über 500,000 Bde.** ☜
Jahres-Abonnements für auswärtige Leser und Lese-Gesellschaften:

4 Bände	8 Bände	12 Bände	25 Bände	50 Bände	100 Bände
30 M.	48 M.	60 M.	75 M.	125 M.	200 M.

Wechselzeit beliebig. — Emballage frei. — Prospecte gratis.

Die Gartenlaube
beginnt mit 1. Januar einen neuen Jahrgang [181]
mit **W. Heimburgs** fesselndem Roman „**Herzenskrisen**" und **A. Schneegans** fesselnder Novelle „**Sperana**".
Zu beziehen in **Wochen-Nummern** (Preis M. 1.60. vierteljährlich) oder in **14 Heften** à 50 Pf. oder **28 Halbheften** à 25 Pf. durch alle Buchhandlungen. Die Wochenausgabe kann auch durch die Postämter.

234

A. Pototzky,

En gros. Oderthor-Bahnhof, Platz Nr. 9. **En detail.**

Steinkohlen aus den anerkannt besten Gruben Oberschlesiens. Täglich Original-Waggons à 30, 45, 54 und 60 Tonnen vorräthig.

Meiler-Holzkohlen, hergestellt in eigenen Köhlereien aus **Buche, Birke, Kiefer u. Fichte;** in der für jede Art der Verwendung geeigneten Form.

Brennholz, kiefernes, gesund u. trocken, stark und schwachscheitig, zu billigen Preisen.

Möbel-Kauf.

Mehrere Zimmereinrichtungen, noch gut erhalten, werden zu kaufen gesucht. Offerten an die Expedition der Bresl. Zeitung mit Angabe der Möbelstücke und Preise unter **S. S. 22.** [900]

Echter Norweg. Medicinal-Leberthran,

gern genommen von **Groß** und **Klein,** Fl. 60, 75 und 100 Pf. [775]
E. Stoermer's Nachf. F. Hoffschildt, Ohlauerstr. 24/25.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist heute die unter laufende Nr. 135 eingetragene Firma

F. H. M. Weiss

gelöscht worden. [913]

Jauer, den 30. December 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Beschluß.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Max Tieck

hier wird eine Gläubiger-Versammlung zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters

auf den 29. Januar 1887, Vormittags 10 Uhr,

Zimmer Nr. 3, berufen. [914]

Freistadt i. S., den 10. Januar 1887.

Königliches Amts-Gericht.

Aufgebot.

Der Inhaber der folgenden, am 17. August 1872 zu Oppeln ausgestellten, angeblich verloren gegangenen zwei Actien der

Oppelner Portland-Cement-Fabriken vorm. F. W. Grundmann

Nr. 919 und Nr. 3387 über je 200 Thaler (= 600 Mark) wird auf den Antrag des Fuhrherrn **Fritz Lehmann** zu Berlin aufgefordert, spätestens im Aufgebots-Termine

den 4. Februar 1891, Vormittags 9 Uhr,

bei dem unterzeichneten Gericht — Zimmer 12 — seine Rechte anzumelden und die Actien vorzulegen, widrigenfalls die Kraftlos-Erklärung der letzteren erfolgen wird und dem Verlierer neue an ihrer Statt ausgefertigt werden sollen. [917]

Oppeln, den 13. December 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Der Schmied [918]

Paul Alois Grund,

geboren am 23. Juni 1858 zu Hemmersdorf, zuletzt wohnhaft zu Heinrichswalde, Kreis Frankenstein, unehel. Sohn der verehel. Stellenbesitzer **Karoline Karlauf, geb. Grund,** ledig, katholischer Religion, gedient vom 5. November 1878 bis 18. September 1881 in der 9. Compagnie 1. Posen'schen Infanterie-Regiments Nr. 18 und noch unbestraft, wird beschuldigt, als beurlaubter Wehrmann der Landwehr — ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein. — Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Derselbe wird

auf den 14. April 1887, Vormittags 12 Uhr,

vor das Königliche Schöffengericht zu Reichenstein zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafproceßordnung von dem Königlichen Landwehr-Bezirks-Commando zu Münsterberg ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.

Reichenstein, den 23. December 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Der Handelsmann

Fritz Blumberg

aus Breslau, geboren am 22. Juli 1856 zu Dessau, mosaisch, wird beschuldigt, am 14. November 1885 zu Kreuz ohne vorherige Bestellung von einer festen Verkaufsstätte aus Galanterie- und Kurzwaaren feil geboten, ohne dieses vorher bei der Gemeindebehörde zu Kreuz angemeldet, noch die Steuer für den Wanderlagerbetrieb entrichtet zu haben. [920]

Zuwiderhandlung gegen die §§ 1, 3, 4, 7 und 10 des Gesetzes vom 27. Februar 1880 (Ges.-S. pro 1880, pag. 174 ff.)

Derselbe wird auf Anordnung des Königlichen Amtsgerichts hierselbst zur Hauptverhandlung

auf den 13. April 1887, Vormittags 9 Uhr,

vor das Königliche Schöffengericht zu Filehne, Zimmer Nr. 13, 1 Treppe hoch, geladen.

Bei seinem unentschuldigten Ausbleiben wird zur Hauptverhandlung geschritten werden.

Filehne, den 5. Januar 1887.

Pawelecki,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Falkenberg, den 10. Januar 1887.

Bekanntmachung.

Am 5. d. Mts. sind auf Grund des Allerhöchst bestätigten Statuts vom 26. August 1854 folgende **Falkenberger Kreisobligationen I. Emission** ausgeloost worden:

Lit. A. Nr. 15 u. 23 über 3000 Mark.
„ B. Nr. 126, 143, 48, 93, 108, 159, 46, 105, 102, 33 über 1500 Mark.
„ C. Nr. 432, 194, 173, 366, 219, 234, 390, 260, 261, 408, 102, 28, 313, 470, 225, 384, 394, 477 über 300 Mark.
„ D. Nr. 54, 191, 32, 136, 227, 114, 194, 3, 261, 231, 250, 168, 23, 238, 203 über 150 Mark.
„ E. Nr. 92 über 75 Mark.

Die Verzinsung dieser Obligationen hört mit dem 1. Juli d. J. auf, und werden die Inhaber derselben hierdurch aufgefordert, die Nominalbeträge für dieselben entweder bei der Kreis-Communal-Kasse hierselbst oder bei dem **Schlesischen Bankverein** vom 1. Juli d. J. ab in Empfang zu nehmen. [919]

Der Kreis-Ausschuß.
gez. v. Sydow.

Bau einer Wasserleitung in Stadt Kattowitz OS.

Die Stadt Kattowitz beabsichtigt innerhalb dieses Jahres eine Wasserleitung anzulegen und die gesammte Anlage **oder** die Arbeiten und Lieferung der dazu erforderlichen Maschinen, Rohre, Pumpen, Kesseln 2c. getrennt im Submissions-Wege zu vergeben. [886]

Reflectanten erhalten auf Verlangen die Vergebungs-Bedingungen und Situationsplan gegen Einsendung der Copialien zugeschickt.

Versiegelte Offerten werden bis 1. März c. entgegen genommen.

Kattowitz, den 11. Januar 1887.

Der Magistrat.

Gesucht

Agenten und Reisende zum Verkauf von **Kaffee, Thee, Reis u. Hamburger Cigarren** an Private gegen ein Fixum von **500** Mark und gute Provision. [1341]

Hamburg. J. Stiller & Co.

Dampfziegelei-Verkauf.

Die Conradsdorfer Dampfziegelei beabsichtige ich wegen Todesfall meines Mannes unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. [908]

Friedericke Grünberger,
Neisse.

Natur-Weine.

Absolute Aechtheit u. Flaschenreife garant. 1881er Weißwein à 50, 1880er à 65, 1878er à 80 Pfg. ital. Rothwein à 90 Pfg. per Liter in Fäßchen von 35 Ltr. an gegen Nachnahme.

[8] **J. Schmalgrund,**
Dettelbach, Bayern.

Die best anerkannte [122]

Münchener Preßhefe

offerirt billigst **M. Müller,** Preßhefen-Fabrik, **München,** Kleestr. 12.

Osc. Reymann's conc. flüss. Wollseife, à Fl. 50 Pf. hat sich außerordentlich bei Wollsachen und auch bei Gardinen und Spitzen bewährt. Niederlagen sind durch Placate bezeichnet. **Osc. Reymann,** am Neumarkt 18. Wiederverk. erh. Rabatt. [6908]

Eine Spunde-Drehbank

zur Lang- und Querholz-Spundfabrikation billig zu verkaufen. **Aug. Burkhardt,** Breslau, Basteigasse 5.

20,000 gute ordinaire Mauerziegeln und 30,000 gute Blendziegeln oder Klinker werden franco Waggon Naclo zu kaufen gesucht. Preisofferten mit Proben erbittet [943]

Die gräfl. Forstinspection Neudeck O.-Schl.

1 Pianino gebraucht, zu verk. Kirchstr. 22 I. links.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine geprüfte Gouvernante (mos. Glaubens), die auch Clavierunterricht ertheilt, wird für zwei Kinder zum bald. Antritt **gesucht.** Photographie u. Gehaltsanspr. unt. **A. D.** durch **Rudolf Mosse** in **Breslau** erbeten. [307]

Cassirerinnen, Verkäuferinnen u. Lehr-Fräuleins empfiehlt **Goldstab's Bureau,** Neuschestraße 24. [1405]

Ein jung. Mädchen, welches längere Zeit in größeren Berliner Geschäften thätig war und selbständig Putz arbeiten kann, sucht Stellung **als Verkäuferin** in einem Putz- u. Weißwaaren-Geschäft Schlesiens.

Offerten unter **H. H.** postlag. Groß-Strehlitz erbeten. [1416]

Zur Stütze der Hausfrau und zu deren Pflege wird eine gesunde Dame (womöglich Wittwe) in vorgerückten Jahren, die mit Krankenpflege vertraut ist, zum **sofortigen** Antritt gesucht. Meldungen mit Angabe der Gehaltsansprüche und mit Personenbeschreibung werden unter Chiffre Z. B. 10 postlagernd Rybnik erbeten. [921]

Ein jung. anständiges Mädchen (mos.), welches mit gut. Zeugniss. versehen ist, sucht Stellung vom 1sten Februar oder später als Verkäuferin oder als Stütze der Hausfrau.

Gefl. Offert. bitte unter S. S. 100 postlagernd Pleß OS. niederzulegen.

Ein solides u. braves Mädchen wird für einen **Destillations-Ausschank** für sofort oder später gesucht. [874]

Gefl. Off. unter Chiffre M. M. 10 an d. Exped. d. Breslauer Zeitung.

Hauslehrer-Gesuch.

Ein **stud. phil.** wird als Hauslehrer gesucht für einen Knaben, der die Quarta eines Gymnasiums in einer Provinzial-Stadt besucht; Gehaltsansprüche und kurzer Lebenslauf niederzulegen in der Exped. der Bresl. Zeitung unter **G. C. 29.**

Lohnender Verdienst.

Agenten werden gegen hohe Provision ev. fixes Gehalt zum Verkauf gesetzlich gestatteter Prämienloose auf monatliche Theilzahlung gesucht. Schriftliche Offerten sub **J. D. 20** an die Exped. der Bresl. Ztg. [290]

Für e. couranten Artikel wird für den hies. Platz ein **Provisions-Reisender** gesucht. Offerten unter R. Z. 34 a. d. Exped. d. Bresl. Ztg.

Cigarrenreisender,

der die Provinzen Schlesien und Posen seit 8 Jahren mit gutem Erfolge bereist, sucht, gestützt auf Pr.-Referenzen, pr. 1. April cr. Stellung. [1415]

Gefl. Off. unter Chiffre L. P. 38 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Für eine Fabrik auf dem Lande wird **ein tüchtiger Correspondent** zum sofortigen Antritt gesucht. Bewerber, welche mit der Glasbranche vertraut sind, werden bevorzugt.

Offerten sub S. 38 in den Briefk. der Bresl. Morgenzeitung. [1332]

Ein jüngerer Commis, Specerist, tüchtiger Verkäufer, der gut polnisch spricht, kann sich per sofort oder 1. Februar melden bei

[937] **S. J. Hirsch,**
Ostrowo.

Detail-Verkäufer.

Für mein **Seidenband-, Spitzen- u. Seidenwaaren-Geschäft** suche ich **einen durchaus tüchtigen Detail-Verkäufer** per 1. April oder früher. [308]

A. J. Mugdan,
Breslau.

Für einen jungen Mann, Specerist, wird per 1. April in der Colonialwaaren- oder anderen Branche eine Stellung **als Comptoirist** gesucht. Offerten unter F. F. 25 postlagernd Neisse erbeten. [777]

Für ein hiesiges **Manufacturw.-Engros-Geschäft** wird zum sofortigen Antritt **ein junger Comptoirist** gesucht, welcher eine schöne Handschrift besitzen u. mit der Branche vertraut sein muß. [1300]

Offerten unter H. M. 95 Briefk. der Breslauer Zeitung.

Für ein **kaufmännisches Bureau** wird ein [304]

junger Mann,

der eine schöne Handschrift schreibt und flott stenographirt, zu sofortigem Antritt **gesucht.** [304]

Schriftliche Meldungen unter Angabe der Gehaltsansprüche, sowie der bisherigen Thätigkeit sub **Q. 940** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein tüchtiger junger Kaufmann, in doppelter Buchführung 2c. vollkommen firm, event. cautionsfähig, sucht per bald oder später Engagement, gleichviel welcher Branche, am liebsten Getreidegeschäft oder Mühle.

Gefl. Offerten erbeten unt. F. A. 100 Exped. der Bresl. Ztg. [1287]

Papierbranche.

Ein junger Mann, welcher Ostern seine Lehrzeit beendet, sucht unter bescheidensten Ansprüchen eine **Commisstelle.** [910]

Näheres durch **A. Wutke. Glogau.**

Per 1. März wird für ein Herrenartikel-Geschäft in einer großen Stadt ein tüchtiger jung. Mann gesucht, welcher in der Branche bereits thätig war. Gehaltsansprüche sind hinzuzufügen.

Offerten sub G. H. 28 an die Exped. der Breslauer Ztg. zu richten. [909]

Ein junger Mann, welcher in einem Colonialwaaren- u. Delicatessen-Geschäft gelernt, jetzt in einem Colonialwaaren-, Salz- und Düngemittel-Geschäft conditionirt, sucht pr. 1. April c. anderweitiges Engagement. Gefl. Off. werden u. A. L. 37 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Für eine **Braunkohlengrube** in der Provinz Posen wird zum 1. April a. c. ein im Braunkohlenbergbau erfahrener Steiger als **Betriebsleiter** gesucht. [942]

Gehalt beträgt bei freier Wohnung und Feuerungsmaterial M. 900 p. a.

Gefällige Offerten erbeten unter G. G. 36 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Einen tücht. Schweizer,

der auch mit dem Handverschleiß frischer Milch vertraut ist, sucht die **Rzeszower Milchgenossenschaft** zum 1. Februar d. J. — Derselbe muß der polnischen Sprache mächtig sein. Briefe mit Referenzen und Zeugnisse übernimmt **H. Borówka** in **Rzeszow (Galizien).** [787]

Genossenschafts-Ausschuß.

Ein Tertianer

wünscht zu Ostern in eine größere **Buchhandlung** als **Lehrling** einzutreten. Gefl. Off. unter **S. 942** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

Ein Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung, wird für ein hiesiges feines Detailgeschäft gesucht.

Off. unter K. L. 32 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1399]

Für meine **Manufacturwaaren-Handlung** suche ich zum sofortigen Antritt einen [288]

Lehrling.

Beuthen OS.
S. Morawski.

Für mein Schnitt-, Modewaaren- u. Damen-Confections-Geschäft suche per sofort **1 Lehrling.** [1329]

Kempen i. Posen. **F. Sohaul.**

1408

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung und schöner Handschrift wird für das Comptoir eines hiesigen Fabrikgeschäfts en gros zum sofortigen Antritt gesucht. Off. H. S. 25 Exped. der Bresl. Ztg.

Zum sof. Antritt suche für meine Droguen-Handlung [945]

einen Lehrling.

Zabrze, Januar 1887.

Louis Danziger.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Kaiser-Wilhelm- oder Nebenstrassen

2 unmöbl. Zimmer, im Anschluss an eine achtbare Familie, für einen Herrn per April gesucht. Off. unter B. 26 an die Expedition der Bresl. Ztg. erbeten. [1398]

Gesucht für 1 Garçon

2—3 Zimmer, unmöblirt, möglichst Parterre. [1417]

Offerten mit Preisangabe sub A. K. 27 Briefk. d. Bresl. Ztg.

Gesucht eine **Wohnung** 4 Z. u. Zubeh. bis II. Etage, Preis ca. 1000 — 1100 Mark. Offert. unter M. A. 35 Briefk. d. Bresl. Ztg.

Büttnerstr. 10|11

ist in erster Etage eine Wohnung, 5 Zimmer u. Beigelaß, Term. Ostern zu vermiethen.

Näheres daselbst beim Haushälter, Hof, part. [830]

Herrenstr. 24

629

ist die halbe erste Etage, 5 Zimmer, Cabinet, Bade- und Mädchenzimmer nebst Beigelaß, Term. Ostern zu vermiethen.

Näheres Ring 37 im Laden.

Ohlauerstr. 55, 1. Etage,

6 gr. helle Zimmer, Küche nebst Zubehör zu Geschäftsl., Bureau oder Wohnung bald oder später zu verm. Näh. **Karpe & Kirsch,** Königstr. 4.

Große Lokalitäten,

bestehend aus großem Hof oder Garten, großen Schuppen und Remisen, sowie Comptoir oder dafür geeigneter Wohnung, auf längere Jahre für ein Maschinengeschäft zu miethen gesucht. Eventuell würde man auch mit einem Grundstücksbesitzer in Verbindung treten, der derartige Locale zu errichten geneigt ist. — Lage: Schweidnitzer Vorstadt. — Offerten mit genauer Angabe über Preis, Lage 2c, unter **X. Y. Z. Nr. 99** an die Expedition der Breslauer Zeitung. [1295]

Gesucht für 1. April von einem älteren Ehepaar, ohne Kinder, **eine herrschaftliche Wohnung,** hochparterre oder 1. Etage, bestehend in 5 bis 6 Zimmern, Badecabinet, Dienstbotengelaß und sonstigem Zubehör, in der Schweidnitzer oder Ohlauer Vorstadt.

Offerten mit Preisangabe erbeten unter „Wohnungsgesuch Nr. 33" in den Briefkasten der Breslauer Zeitung. [1409]

Matthiasplatz 18

eine hübsche **Parterre-Wohnung,** vollständig renovirt, bestehend aus 5 geräumigen Zimmern, 2 Cab, Badezimmer 2c., per **sofort,** event. auch Stallung und Wagenremise; sowie **3. Etage,** 3 Stuben, Cabinet, Küche 2c., für 600 M. per **Ostern** zu vermiethen. Näheres **zweite Etage, rechts.** [261]

Herrschftl. Hochparterre,

4 Zim., Badec. u. Küche nebst gr. Veranda ist **Gräbschnerstr. 49** i. d. Villa f. 250 Thlr. per Ostern zu verm. [1220]

Näheres das. 1. Et.

Ring Nr. 3

1303

ist die 2. Etg. ganz od. getheilt zu vermiethen. Näh. im 3. Stock.

Berlinerplatz 6

ist die Hälfte der 1. Et. wie der 2. Etg. der letzteren sof. od. p. Ostern zu verm. Näh. das. beim Haush.

Wallstraße 24

ist per 1. April 87 ein Hochparterre, 5 Zimmer, Cabinet mit Badeeinrichtung zu vermiethen. Näheres daselbst bei **Oliven.** [1397]

Augustastr. 34

halbe 2. Etage v. 3 Zimmern, Cab., Küche, Entree 2c. mit Balcon billig zu vermiethen. [301]

Dominicanerplatz 2a

bald zu vermiethen:

1 Eckladen nebst Vorder-Zimmer Mark 750. [1318]

1 größere Wohnung mit Badezimmer, 3. Etage, Mark 1050.

Per 1. Juli cr.

die von mir innehabenden großen Geschäftsräume — Kellerei, Parterre u. 1. Etage — für Destillateure od. Engros-Geschäfte geeignet.

Preis Mark 3000.

Salo Schindler,
Weinhandlung.

Schweidnitzerstr. 36 („Löwenbräu")

4. Etg. 1 freundl., elegante Wohn., 3 Zimm., Küche u. Beigel. f. M. 500 p. April, eine dergl. m. Balcon für 450 M. sof. zu verm. Näh. b. Hausm.

Ein Laden

ist zu vermiethen Junkernstraße vis-à vis der Goldenen Gans. Näheres daselbst **Schuhbrücke 81,** 1 Trp.

Schweidnitzerstr., Ring

od. deren Nähe wird ein

Laden

gesucht. Off. mit Preis unt. **M. 936** an **Rudolf Mosse,** Ohlauerstraße 85. [305]

1 Laden zu vermiethen **Weidenstr. 22.**

20 Alte Taschenstr. 20

ein großer Laden mit Nebenzim. **event. mit Remise sofort** zu verm. Näh. das. 1. Etage. [1194]

Comptoir u. Remisen

sind per 1. April a. c. **Herrenstr. Nr. 24** zu verm. Näh. im Hof, part., beim Haushälter. [828]

In **Namslau** im **„Mohr"** ist ein **Laden** nebst Zubeh., weg. seiner günst. Lage zu jed. Geschäft, m. Ausn. v. Colonialw., geeign., sof. **billig** zu verm.; bisher ist in demselben bis zum Tode des Inhabers lebhaftes Herren-Garderob.-Geschäft betrieben worden. Näh. daselbst. [764]

Ein Geschäftslocal

in **Beuthen OS.,** bester Lage, Ecke Ring, ist vom 1. April cr. ab anderweitig unter günstigen Bedingungen zu vergeben. [875]

Gebrüder Krebs,
Beuthen.

Laden und Wohnung zu vermiethen.

In meinem Hause am Ringe, gute Geschäftslage, ist ein großer Laden, in dem 20 Jahre ein Mehl- und Producten-Geschäft mit bestem Erfolg betrieben worden, der sich auch zu jedem andern Geschäft eignet, nebst Wohnung vom 1. October d. J. od. auch früher wegen Ausweisung des gegenwärtigen Inhabers zu vermiethen. [887]

Simon Fischer,
Myslowitz.

Telegraphische Witterungsberichte vom 14. Januar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	771	3	NW 1	heiter.	
Aberdeen.....	769	1	WSW 1	wolkenlos.	
Christiansund.	756	4	WSW 8	wolkig.	
Kopenhagen ..	772	—1	SSW 2	bedeckt.	
Stockholm....	769	—2	WSW 4	bedeckt.	
Haparanda....	754	—1	SW 6	bedeckt.	
Petersburg....	—	—	—	—	
Moskau	778	—15	SO 1	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	771	3	N 3	heiter.	
Brest.........	770	3	OSO 2	bedeckt.	
Helder	770	—4	O 1	neblig.	
Sylt..........	771	—4	S 1	bedeckt.	
Hamburg.....	772	—3	SO 2	bedeckt.	
Swinemünde..	773	—4	SO 1	bedeckt.	
Neufahrwasser	775	—7	SSO 1	wolkenlos.	Reif.
Memel	775	—4	S 3	bedeckt.	
Paris.........	769	—1	SO 1	bedeckt.	
Münster	769	—5	SSO 1	bedeckt.	
Karlsruhe	769	—7	NO 2	bedeckt.	
Wiesbaden ...	771	—7	ONO 3	bedeckt.	
München	767	—11	NO 4	Schnee.	
Chemnitz.....	771	—7	still	neblig.	Rauhfrost.
Berlin........	772	—3	ONO 1	bedeckt.	
Wien	770	—6	still	bedeckt.	
Breslau	770	—2	SO 2	bedeckt.	
Isle d'Aix....	768	2	NO 4	bedeckt.	
Nizza	—	—	—	—	
Triest........	764	3	ONO 5	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die Wetterlage hat sich im Allgemeinen wenig verändert; eine Zone höchsten Luftdrucks liegt über dem südlichen Nord- und Ostseegebiete, eine tiefe Depression über Nord-Europa. Bei schwacher Luftströmung aus östlicher Richtung ist das Wetter über Central-Europa trübe und neblig ohne nennenswerthe Niederschläge. Das Frostwetter über Deutschland dauert fort. Die grösste Kälte herrscht in Bayern; München und Bamberg melden —11 Grad. Der Frost hat sich westwärts auch über Holland und Süd-England ausgedehnt.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.